



WILA

Wissenschaftsladen Bonn

Projekt: Raus aus'm Haus



Naturerlebnis gestalten

Empfehlungen und Beispiele von und für
Umweltbildungseinrichtungen

4 Die grüne Spielstadt in Bonn

Team
Entwicklung
Zielgruppen und Umweltbildungsangebote
Angebote und dauerhafte Anlässe zur Umweltbildung
Erfahrungen mit den Zielgruppen
Förderung
Herausforderungen
Erfolge



8 Empfehlungen für umweltpädagogische Einrichtungen

Erfolgsfaktoren
Stolpersteine

12 Naturerlebnisgelände in NRW

Naturschule Aggerbogen
Naturschutzzentrum Bruchhausen
BUND NaturErlebnispark Herten
NABU Natur- und Jugendzentrum Voßgätters Mühle e.V.
Naturschule Grund
Naturfreundegarten Bonn
Bildungs- und Begegnungshof Stallgespräch Alfter
NaturErlebnis-Werkstatt in Alsdorf
Querwaldein
Grüne Schule der Botanischen Gärten der Universität Bonn

32 Bildungsprojekte im Wissenschaftsladen Bonn

Impressum

Die Broschüre ist im Rahmen des Projektes „Raus aus'm Haus“ entstanden. Das Projekt wird von der Stiftung Umwelt und Entwicklung Nordrhein-Westfalen gefördert.



Die Darstellungen der Umweltbildungseinrichtungen beruhen auf Besuchen, Interviews und der Mitarbeit der Institutionen. Die Fotos wurden freundlicherweise von den Einrichtungen zur Verfügung gestellt. Die Bildrechte liegen bei den Einrichtungen bzw. bei den genannten Fotografen.

Herausgeber: Wissenschaftsladen Bonn e.V.
Redaktion und Layout: Cornelia Voß
Titelbild: Clipdealer
Druck: Brandt GmbH, Bonn
Bonn, Mai 2019

Umweltbildungseinrichtungen müssen viele Herausforderungen meistern: Finanzmittel für Personal, Anschaffungen und Ausbau akquirieren, bürokratische Hürden überwinden, ein gutes Programm entwickeln, die Zielgruppen erreichen, intern wie extern intensiv kommunizieren und einiges mehr – das alles erfordert einen hohen persönlichen Einsatz der Leitung und des Teams. Kleinere Einrichtungen sind damit häufig überfordert, insbesondere wenn es einen hohen Anteil an ehrenamtlicher Arbeit bedeutet.

Wie kann man an ehrenamtliche Helferinnen und Helfer kommen, mit anderen Institutionen kooperieren und neue Angebote finden? Wir haben uns angeschaut, wie verschiedene Einrichtungen diese Herausforderungen meistern. Es gibt sehr viele Umweltbildungseinrichtungen in Nordrhein-Westfalen, die eine wunderbare Arbeit leisten, ganz im Sinne der Bildung für nachhaltige Entwicklung. Hier wurde eine Auswahl getroffen, die die Erfahrungen aus möglichst verschiedenen Bereichen und Ansätzen abbildet. Darunter sind Bildungseinrichtungen mit und ohne eigenen Flächen, leicht erreichbare in Stadtnähe und weiter draußen liegende Naturerlebnisgelände mit verschiedenen Schwerpunkten und Ansätzen. Diese Beispiele sollen für diejenigen eine Anregung bieten, die ihre Arbeit ausbauen und verändern möchten oder die gerade damit beginnen, eine Umweltbildungseinrichtung zu gründen und mit Leben zu füllen. Darüber hinaus gibt es natürlich viele weitere große und kleine Umweltbildungseinrichtungen. Die Auswahl stellt keinesfalls eine Bewertung dar.

Wir wünschen ihnen, dass sie hier hilfreiche Anregungen, Tipps und Kooperationen entdecken!

Das Projektteam von „Raus aus'm Haus“ im Wissenschaftsladen Bonn e.V.



Die Grüne Spielstadt in Bonn

Wenn es um Umweltbildung geht, sollten Kinder und Jugendliche die Natur selbst erkunden und nicht nur im Klassenraum sitzen. Mit dem Projekt „Raus aus'm Haus“ wurden neue Angebote geschaffen und weitere Zielgruppen für die Grüne Spielstadt begeistert.



*Grüne Spielstadt
Bonn-Dransdorf (Meßdorfer Feld)
Im Dransdorfer Feld/An der Schwarzen
Brücke*

*Informationen, Reservierungswünsche und
Veranstaltungsanfragen im
Wissenschaftsladen Bonn e.V. (WILA Bonn)
Bernd Assenmacher
Tel. (02 28) 201 61-16
info@gruene-spielstadt.de
www.wilabonn.de/themen/lokal/
gruene-spielstadt.html
links: Programm für Familien am Offenen
Sonntag, Foto: Antje Lembach/WILA Bonn*

Seit 2007 ist der WILA Bonn Träger der Grünen Spielstadt, einem 4.500 Quadratmeter großen Naturerlebnisgelände in Bonn-Dransdorf. Es liegt auf dem „Meßdorfer Feld“, der größten zusammenhängenden Freifläche auf Bonner Stadtgebiet, umgeben von Agrarflächen und Wegen. Die mehr als 30 Weidenskulpturen auf dem Gelände verbinden Natur und Kunst miteinander und machen die Grüne Spielstadt zu einem besonderen Ort: Das „Rock'n Roll-Haus“ oder der „Schnelle Brüter“ sind inzwischen viele Meter hoch und breit.

Für Kinder und Jugendliche gibt es auf dem Gelände in den und um die Skulpturen herum viel Natur zu entdecken. Sie können in den Weiden klettern, sich in grünen Tunneln verstecken, im „grünen Klassenzimmer“ sitzen, Bienen im Bienenschaukasten beobachten, ihrem Echo im Klang-Ei lauschen oder im Summstein noch ganz andere Töne entdecken. Mit dem Projekt „Raus aus'm Haus“ sind noch mehr Natur- und Sinneserfahrungen hinzugekommen: Ein Lebensturm bietet Igel, Vögel und Insekten Unterschlupf. Ein Barfuß-Pfad

(Fühlpfad) lädt ein, vielfältige Naturmaterialien unter den Füßen zu erspüren. In verschiedenen Workshops sind eine Trockenmauer, Weidenzäune und ein Sumpfbeet entstanden. Eine neues kuppelförmiges Dach schützt Schulklassen, Gruppen aus Kindertagesstätten oder die Besucherinnen und Besucher kultureller Veranstaltungen vor Regen und Wind.

Erwachsene sind ebenfalls eingeladen in der Grünen Spielstadt die Natur zu entdecken, an Veranstaltungen teilzunehmen oder auch bei einem Picknick auf der Wiese und auf dem Weidensofa zu entspannen, sich am Lagerfeuer auszutauschen oder sich in die Besonderheiten des Lehmbackofens einweisen zu lassen. Die Grüne Spielstadt ist für die Öffentlichkeit im Rahmen von Veranstaltungen geöffnet und kann auch privat genutzt werden.

Team

Bernd Assenmacher ist der Ansprechpartner für die Pflege des Geländes und für

Veranstaltungen und Vermietungen in der Grünen Spielstadt. Der Mitarbeiter im WILA Bonn betreut auch den angrenzende internationalen Garten. Sein überwiegend ehrenamtliches Engagement wird von weiteren ehrenamtlichen Helfer/innen ergänzt, wenn es darum geht, bei der Pflege des Geländes oder der Gestaltung der offenen Sonntage mitanzupacken. Die umweltpädagogischen Veranstaltungen wurden im Rahmen des Projektes „Raus aus'm Haus“ von Pädagog/innen des WILA Bonn durchgeführt. Weitere Angebote werden seit Jahren in Kooperation mit dem Verein Zukunft Umwelt Bildung e.V. (ZUB) realisiert.

Entwicklung

Auf Initiative des Deutschen Werkbundes im Jahr 1996 entstanden lebendige nachwachsende Bauten, bzw. „Baumwerke“ auf der von der Stadt Bonn zur Verfügung gestellten Fläche. Die Projektleitung übernahm das Künstlerpaar Luzia Mayer und Dr. Walfried

Projekt: Raus aus'm Haus

Pohl. Im Rahmen der EXPO 2000 konnte dann mit über 60 Objekten gezeigt werden, was mit dem „Grünen Bauen“ verwirklicht werden kann. Nach der Übergabe des Areals an den WILA Bonn wurde das Gelände weiterhin der Öffentlichkeit zur Naturerkundung, zur Naherholung und für außerschulisches Lernen zur Verfügung gestellt. Das Gelände wird von Kitas, Schulen und verschiedenen Institutionen genutzt. Von April bis September findet jeweils am ersten Sonntag im Monat der sogenannte „Offene Sonntag“ statt. Bei freiem Eintritt sind Familien sowie alle anderen Naturliebhaber eingeladen, das Gelände zu erkunden sowie an Führungen und Events teilzunehmen. In den letzten Jahren hat sich ein Kulturprogramm etabliert, dass in Kooperation mit der Brotfabrik, einem Kulturzentrum in Bonn-Beuel, organisiert und durchgeführt wird. Insgesamt 14 solcher kulturellen Veranstaltungen organisierte der WILA Bonn über zwei Jahre zusammen mit der Brotfabrik. Gefördert wurde das Projekt durch den Landschaftsverband Rheinland.

Auch im Rahmen des Projekts Raus aus'm Haus traten 2017 und 2018 Künstlerinnen und Künstler mit Musik, Theater und Co. auf und schafften so eine Verbindung zwischen Kunst, Natur und Bildung. Für Kinder wurden Kunst- und Kreativ-Aktionen angeboten. Für ältere Kinder entwickelte eine Umweltpädagogin des WILA eine Umweltrallye, die durch Rätsel und Beobachtungsaufgaben im



*Natur und Kultur werden in der grünen Spielstadt miteinander verknüpft.
Foto: Antje Lembach/WILA Bonn*



*Der neue Unterstand schützt die Besucher/innen der Grünen Spielstadt vor Regen
Foto: Cornelia Voß/WILA Bonn*

Gelände zu einem Rundgang einlädt. Dies können die Kinder und Jugendliche allein, mit Freunden oder der ganzen Familie gemeinsam machen.

Zielgruppen und Umweltbildungsangebote

Die Grüne Spielstadt will Kindern und Erwachsenen Umweltbildung und Naturerlebnisse bieten. Dies kann in Eigenregie, durch den Besuch der Offenen Sonntage oder durch die Teilnahme an Veranstaltungen des WILA, seiner Kooperationspartner oder externer Anbieter geschehen. Noch bis Mitte 2019 können über das Projekt „Raus aus'm Haus“ umweltpädagogische Veranstaltungen kostengünstig für Schulen und Kitas gebucht werden. Die Jugendkunstschule Artefakt bietet seit fünf Jahren Bastelaktionen für Kinder in der Grünen Spielstadt an.

Der Kooperationspartner „Zukunft Umwelt Bildung“ (ZUB e.V. Bonn) veranstaltet in der Grünen Spielstadt auf Anfrage umweltpädagogische Workshops für Kinder und Erwachsene an Wochenenden. Der Verein stellt auch ein individuelles Programm für Kitagruppen, Schulklassen, Kindergeburtstage oder Betriebsausflüge zusammen. Darüber hinaus bieten die Umweltpädagog/innen

des ZUB Fortbildungen für Lehrer/-innen und Erzieher/-innen, die Kindern Natur und Naturwissenschaft praxisnah vermitteln wollen. Kontakt: www.zub-bonn.de

Im Rahmen des Projektes „Raus aus'm Haus“ wurden mit den verschiedenen Zielgruppen neue Umweltbildungsangebote erarbeitet und dauerhafte Umweltbildungsanlässe geschaffen.

Angebote und dauerhafte Anlässe zur Umweltbildung

Unterricht in Schulen oder Projekte in Kitas müssen nicht immer in geschlossenen Räumen stattfinden. Gerade wenn es um



Raten, was in der Natur vorkommt und was nicht: Fühlboxen im Einsatz bei der Umweltrallye, Foto: WILA Bonn

Naturerlebnis gestalten



*Bereich in der Grünen Spielstadt mit Lebensturm, Trockenmauer und Hochbeet zur Anschauung und Umweltbildung, gleichzeitig aber auch ein Ort zum Verweilen und Plauschen
Foto: Cornelia Voß/WILA Bonn*

Umweltthemen geht, bietet es sich an, dass Kinder und Jugendliche die Natur selbst erkunden. Das Projekt „Raus aus'm Haus“ möchte dies intensiv fördern, und so entwickelten die Mitarbeiter/innen gemeinsam mit Kitas und Schulen eine Vorstellung, wie so ein „Draußen-Lernort“ in Bonn aussehen kann.

Das entstandene umweltpädagogische Konzept für das Gelände der Grünen Spielstadt besteht aus zwei Säulen:

- den umweltpädagogischen Angeboten auf dem Gelände für spezifische Zielgruppen,
- dem Gestalten des Geländes mit diesen Zielgruppen, so dass dauerhafte Umweltbildungsanlässe wie z.B. für Bildungszwecke genutzte Hochbeete und Fühlpfade geschaffen werden.

Durch die Projektförderung konnten zahlreiche solcher Umweltbildungsangebote für die Zielgruppen Kita und Schule sowie auch für Erwachsene erstellt und mit einer großen Anzahl von Teilnehmer/innen durchgeführt werden. Im Fokus stand, die Natur mit allen Sinnen zu erleben. Themen für die Kinder waren z.B. Pflanzen und Tiere in den verschiedenen Jahreszeiten entdecken, Tierspuren erkennen, Wild- und Honigbienen, Waldtiere oder Kräuter erforschen aber auch das

Thema Gärtnern. So bereiteten Kinder Beete vor, säten Blumen für Bienen, pflanzten und pflegten ein Apfelbäumchen. Methodisch wurden diese Angebote in eine Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) eingebettet.

Für Erwachsene wurden spezielle Workshops angeboten, wie Weidentipi, Trockenmauer und Flechtzäune aus Weiden zu bauen.

Im Rahmen des Projektes „Raus aus'm Haus“ sind zahlreiche dauerhafte Bildungsanlässe entstanden, die sowohl beim Anlegen als auch bei der weiteren Pflege und durch den anschließenden Besuch fortlaufend Anlass geben, sich mit „Umweltbildungsfragen“ auseinanderzusetzen. Hierzu gehören ein Lebensturm, ein Barfußpfad, eine Trockenmauer und ein Sumpfbeet. Zudem wurden bereits bestehende Anlagen verbessert, wie z.B. die Präsentation des Bienenschaukastens, die Kräuterspirale und das Insektenhotel. Die Weidenbauten bekamen Zuwachs durch ein Weidentipi.

Am Beispiel der Trockenmauer wurde Wissen zu den folgenden Fragen zur biologischen Vielfalt vermittelt:

- Welche Pflanzen sind für den mageren Standort einer Trockenmauer geeignet?

- Welche Insektenarten wie Bienen, Schmetterlinge etc. werden damit ernährt?
- Wie fördere ich damit die biologische Vielfalt und die heimischen Arten?

Auch beim Sumpfbeet konnten schon während des Anlegens und der Pflege Fragen zu den speziellen Pflanzenbewohnern und den sich dadurch ansiedelnden Tieren beantwortet werden. Bei den folgenden umweltpädagogischen Anlässen in der Spielstadt konnten und können die großen und kleinen Besucher ebenso darauf aufmerksam gemacht werden.

Natürlich werden auch der Lebensturm, die Kräuterspirale, der Bienenschaukasten, das Bienenhotel und der Barfußpfad weiterhin in das umweltpädagogische Angebot mit einbezogen.

Erfahrungen mit den Zielgruppen

Sowohl Vorschul- als auch Grundschul Kinder sind dem Thema Natur sehr aufgeschlossen und forschen sehr gerne spielerisch zu den angebotenen Themen. Höhere Klassen kommen seltener in die Spielstadt, auch weil Lehrer weiterführender Schulen zu ihren festgelegten Themen im Lehrplan eher andere Zielorte ansteuern.

Grundschullehrer/innen sind sehr froh, wenn den Kindern ein Programm geboten wird, das ihren eigenen Unterricht anschaulich ergänzt. Sie finden es gut, wenn eine externe Person Ansprechpartner ist, weil den Kindern so noch mehr Abwechslung zum alltäglichen Lernen geboten wird. Daher sind die Anmeldungen, mit der Klasse allein die Spielstadt zu besuchen, eher selten. Dies gilt in ähnlicher Weise auch für Gruppen aus Kindertagesstätten. Einige kommen aus der direkten Nachbarschaft regelmäßig ohne Buchung eines Programms in die Spielstadt, um sie als Naturerlebnisort zu erfahren.

Erwachsenengruppen werden hauptsächlich durch die Teilnahme an Workshops (Trockenmauerbau, Weidenflechten, Anlage eines Sumpfbeetes u.ä.) auf dem Gelände eingebunden. Sie wollen ihr erworbenes Wissen, entweder an ihrem Arbeitsplatz (Schulen, Kitas) oder im privaten Garten anwenden. Einige der Teilnehmenden aus den Workshops engagieren sich später in den Ehrenamtsgruppen zur Geländepflege.

Projekt: Raus aus'm Haus

Bei den ehrenamtlichen Pflgetreffen werden neben den gemeinschaftlichen Arbeitsaufgaben Anleitungen zum Weidenschnitt gegeben und die Ehrenamtler/innen können einiges über den Schnitt von Gehölzen (Sträucher, Bäume) lernen und in der Freizeit anwenden.

Durch den Ausbau der dauerhaften Bildungsanlässe bei den Veranstaltungen können auch Einzelpersonen selbstlernend die Natur erfahren und sich z.B. über die Zusammenhänge von Bestäubungsleistung und Bienensterben weiterbilden.

Förderung

Der Wissenschaftsladen erhält bis auf die zur Verfügungstellung der Fläche von der Stadt Bonn keine dauerhafte Förderung für die Grüne Spielstadt – auch nicht aus anderen Quellen. Die Pflege und Weiterentwicklung des Geländes wird in erster Linie über ehrenamtliche Arbeit, auch in Form von Teamtrainings und über Projekte geleistet.

Herausforderungen

Das ehrenamtliche Engagement muss natürlich fortlaufend angestoßen und koordiniert werden. Das bedeutet einen gewissen Aufwand, was sich mit Blick auf das Ergebnis lohnt. Größere Veränderungen auf dem Gelände und neue Angebote sind meist nur über Projekte und entsprechende Fördermittel möglich.

An fünf Pflgetreffen an Samstagen sowie drei zusätzlichen Arbeitseinsätzen auf Freiwilligenbasis (Charity Day in Kooperation mit dem AIB und zweimal mit Mitarbeiter/innen von Ford) konnten wir mit über 100 ehrenamtlichen Personen Pflege- und Begrünungsarbeiten durchführen und z.B. die Kräuterspirale, das Sumpfbeet und den Barfußpfad wieder erneuern. Ohne diese ehrenamtliche Tätigkeit vieler fleißiger Helfer (2018 insgesamt ca. 440 Stunden) wäre der Erhalt der Spielstadt für den Wissenschaftsladen nicht möglich.

Es wurde auch versucht, die Grüne Spielstadt stärker mit dem internationalen Garten zu verknüpfen. Trotz räumlicher Nähe sind die Interessen der Gärtner/innen und der

Zielgruppen in der Grünen Spielstadt zu unterschiedlich. Eine Rolle spielen dabei auch sprachliche Hemmnisse.

Erfolge

Die Fläche und Veranstaltungen sind in Bonn gut bekannt und die Offenen Sonntage gut besucht. Die hohe und positive Resonanz auf die Offenen Sonntage im Rahmen des Projektes „Raus aus'm Haus“ war schon 2017 ein großer Erfolg und konnte 2018 sogar noch um 43 Prozent gesteigert werden. Die Besucher/innen der Grünen Spielstadt sind sehr

zufrieden mit der Fläche und den kulturellen Angeboten.

Die umweltpädagogischen Angebote konnten durch das Projekt quantitativ wie qualitativ verbessert werden. So wurden 2018 insgesamt ca. 1.000 Kinder und Jugendliche erreicht. Die Schulen und Kindertagesstätten kamen mehrfach in die Grüne Spielstadt. Teilweise machen sie dort auch ihre eigenen Veranstaltungen. Die langjährige Kooperation mit dem Kulturzentrum Brotfabrik und einzelnen Künstler/innen konnte fortgesetzt werden und bot ein breites Spektrum an Musik, Schauspiel und Lesungen.



Der Barfußpfad schlängelt sich über zwanzig Meter durch das Gelände, spricht alle Sinne an und regt zu umweltpädagogischen Fragen an: Welche Materialien vom Barfußpfad nutzen Vögel, Eichhörnchen und Igel? Foto: Cornelia Voß/WILA Bonn

Empfehlungen für umweltpädagogische Einrichtungen

Die Erfahrungen von Umweltbildungseinrichtungen mit unterschiedlichen Schwerpunkten und Größen sind ein wertvoller Fundus für andere Einrichtungen, die sich im Aufbau befinden oder sich neu ausrichten möchten.



Die Befragung verschiedener Umweltbildungseinrichtungen im Rahmen des Projektes „Raus aus'm Haus“ hat gezeigt, welche Faktoren und Voraussetzungen zu einer gelungenen Nutzung der Naturerlebnisgelände und zum Erfolg der Einrichtung beigetragen haben, aber auch welche Herausforderungen gemeistert werden mussten und zukünftig anstehen. Aufgrund ihrer Erfahrungen ließen sich in den Gesprächen mit den Einrichtungen, Empfehlungen herausarbeiten, die beim Aufbau neuer Umweltbildungsstätten und der Entwicklung bestehender hilfreich sind. Die befragten Einrichtungen werden in dieser Broschüre im Anschluss an dieses Kapitel alle einzeln vorgestellt.

Treibende Kraft in den Einrichtungen ist meist die persönliche Motivation und das Engagement der Gründer/innen, Mitarbeiter/innen und Unterstützer/innen, tiefgreifende Naturerfahrungen und das faszinierende Naturwissen anderen Menschen näher zu bringen, mit dem Ziel, die Natur insbesondere für die kommenden Generationen zu erhalten.

ERFOLGSFAKTOREN

Bekannt werden und kooperieren

.....
Eine wichtige Voraussetzung für ein erfolgreiches Erreichen der Zielgruppe ist, sich einen

Namen zu machen bzw. sich zu vernetzen. Damit die potenziellen Zielgruppen die Einrichtung kennenlernen, kann man sich dort persönlich vorstellen, an Planungssitzungen von Schulen, Kitas, städtischen Ausschüssen etc. teilnehmen oder zu Schnupperkursen in die Einrichtung einladen. Beispielaktivitäten zum Nachahmen machen die außerschulische Bildungseinrichtung ebenso bekannt wie eine gute lokale Pressebegleitung. Ein guter Draht zu Bildungsstätten vor Ort, Schulen, Kitas, städtischen und anderen Einrichtungen (NABU, NAJU, Naturfreunde, BUND Jugend, Stiftungen im Bereich Natur und Umwelt, ...) hilft ein Netzwerk von Kooperationspartnern und überzeugten Tür-Öffnern in den jeweili-

Projekt: Raus aus'm Haus

gen Einrichtungen aufzubauen. Das gelingt oft durch konkrete positive Erfahrungen mit Veranstaltungen vor Ort und braucht eine gewisse Zeit.

Team

Gemeinsam durchhalten

Der enge Zusammenhalt auch bei Schwierigkeiten und gegenseitiges Motivieren schweißt das Arbeitsteam zusammen.

Ressourcen schonen

Eine sinnvolle Arbeitsteilung passend zu den Kompetenzen und Neigungen der Mitarbeiter/innen finden, hilft Frust und Überforderungen zu vermeiden.

Gemeinschaft stärken

Gemeinschaftliche Aktionen im Gelände mit anschließendem geselligem Beisammensein fördern den Zusammenhalt im Team. Gut ist auch, wenn Besucher eingeladen werden.

Erfolge feiern

Auch kleine Erfolge kann man feiern, besonders, wenn der Austausch untereinander im Alltag zu kurz kommt. Das muss nicht aufwendig sein – es kann auch mal ein gemeinsames Frühstück sein, das vom sonstigen Alltag abweicht.

Attraktive Angebote

Ohr am Kunden

Angebote, die auf die Zielgruppen zugeschnitten sind, bzw. mit ihnen erarbeitet werden, werden besonders gut angenommen. Das erspart möglicherweise Zeit und Arbeit, Testläufe durchzuführen und Veranstaltungen neu zu konzipieren. Besondere Beachtung brauchen Angebote für schwer erreichbare Zielgruppen wie Kinder und Jugendliche ab 13 Jahren.

Lehrplanbezug

Die Angebote für Schulen werden besonders gern angenommen, wenn sie einen Bezug zum Lehrplan haben.

Flexibel sein/Ortswechsel

Es ist gut, wenn man die Schulen bewegen kann, mit ihren Schüler/innen in die Einrichtungen zu kommen. Manchmal ist dies aber eine große Hürde für die Schulen und Kitas.

Statt die Bildungsveranstaltung ausfallen zu lassen, kann man den Schulen/Kitas anbieten, zu ihnen zu kommen oder sich auf einem passenden, näher gelegenen Gelände zu treffen. Auch wenn der Effekt in den umweltpädagogischen Einrichtungen durch die umgebende Natur natürlich ein anderer ist als im Klassenzimmer oder dem nahegelegenen Spielplatz, kann es durchaus sinnvoll sein, solche Kompromisse zu finden.

Besondere Angebote

Es gibt in den außerschulischen Bildungseinrichtungen schon eine große Vielfalt an Themen und Methoden, die die Zielgruppen an Umwelt und Natur heranführen. Einrichtungen gehen oft auch schon „interdisziplinäre Wege“, um immer wieder Neues und Besonderes zu vermitteln. So wird auch mal die Verbindung von Natur und Kultur hergestellt, Tierpädagogik genutzt oder an ortsspezifische Besonderheiten, wie historische Gebäude und ihre Geschichte angeknüpft. Angebote für Migrant/innen, Menschen mit Behinderung, Kinder und Jugendliche in schwierigen Phasen erfordern oft weitere Kenntnisse und Qualifikationen vom Team.

Synergien nutzen

Einige außerschulische Einrichtungen arbeiten mit anderen zusammen. Das hat den Vorteil, dass man sich Arbeiten aufteilen kann

und von gemeinsamer Öffentlichkeitsarbeit profitiert. Es besteht auch die Möglichkeit sich im Verband thematisch stärker zu spezialisieren.

Ehrenamt

Verantwortliche Gesichter mit Herz und Hand

Alle befragten Einrichtungen sind auf die Unterstützung durch Ehrenamtliche, FÖJler, engagierte Eltern und Anwohner/innen angewiesen. Insofern ist die ständige Akquise Ehrenamtlicher wichtig. Dabei lohnt es sich, alle Wege auszuloten und auch Ehrenamtliche anzusprechen, die schon in anderen Strukturen aktiv sind wie z.B. im BUND oder NABU, denn der Neuaufbau eines festen Stamms an Ehrenamtlichen kostet Zeit. In vielen Städten gibt es zudem Freiwilligenagenturen, die interessierte Menschen vermitteln können.

Wichtig ist es, die ehrenamtlichen Kräfte an die Einrichtung zu binden, langfristig Helfer/innen zu haben. Dies kann neben einer angenehmen Arbeitsatmosphäre, durch die Übergabe von Verantwortlichkeiten z.B. auf dem Gelände oder bei der Planung von Veranstaltungen intensiviert werden, aber auch durch kleine Anerkennungen wie Dankeschön-Feste zu bestimmten Anlässen wie



Erst einmal an bestehende Traditionen anknüpfen, das erleichtert die Arbeit besonders in interkulturellen Zusammenhängen. Foto: BUND-Naturerlebnisgarten Hertzen



Viele Hände – ein Ziel: Ehrenamtliche Helferinnen und Helfer haben im Rahmen eines Charity Day den Lebensturm für die Grüne Spielstadt gebaut und aufgestellt. Foto: Wila Bonn

Advent oder Saisonabschluss oder direkt im Anschluss an Arbeitseinsätze im Gelände.

Unterstützung und Fördermittel

Infrastrukturelle Hilfe

Manche außerschulische Bildungseinrichtungen beantragen, dass freigestellte Lehrer/innen auf ihrem Gelände und in ihren Gebäuden selbständig Programme für Schüler/innen anbieten. Das ermöglicht den Einrichtungen mehr Veranstaltungen anzubieten als sie aus eigenen Kräften stemmen können.

Enge Zusammenarbeit mit Naturschutzverbänden

Manche Einrichtungen arbeiten sehr eng oder gar im Auftrag von Naturschutzverbänden in den außerschulischen Lernorten. Die Verbände können teilweise Stellen fördern, stellen ein Gelände zur Verfügung, übernehmen die Buchführung oder bieten andere Leistungen an.

Städtische Förderung

Auch Förderungen durch die jeweiligen Städte werden von Umwelteinrichtungen häufig genutzt. Dabei handelt es sich sowohl um Gelände, Gebäude und um die Finanzierung von Stellen. So werden manche außerschulische Lernorte zur städtischen Umweltbildungsstation. Weitere Verknüpfungen mit städtischen Aktivitäten können entstehen, wenn z.B. eine Biogasanlage gebaut wird, die Stadt stärker begrünt oder die Artenvielfalt in der Stadt erhöht werden soll. Nützlich ist allein schon eine kostenfreie Aufnahme der Angebote der außerschulischen Einrichtung in das städtische Bildungsprogramm. Die verschiedenen Möglichkeiten gilt es auszuloten, z.B. durch gezielte Gespräche oder Teilnahme an Sitzungen der Ausschüsse.

Regionalzentrum NRW

Die Landesregierung will das handlungsorientierte Lernen für den verantwortlichen Umgang mit natürlichen Ressourcen stärken. Mit dem Förderprogramm unterstützt das

NRW-Umweltministerium deshalb seit 2016 den Aufbau eines landesweiten Netzwerks außerschulischer Einrichtungen im Bereich der Umweltbildung. Ziel ist es, Bildung für nachhaltige Entwicklung stärker in der nordrhein-westfälischen Bildungslandschaft zu verankern. Regional agierende Umweltbildungseinrichtungen können sich mit ihren Projektvorhaben zu Bildungs- und Vernetzungsmaßnahmen bewerben. Die beteiligten Umweltbildungseinrichtungen arbeiten dann in einem landesweiten Verbund zusammen und kooperieren mit weiteren Partnern vor Ort, z.B. mit Einrichtungen des „Globalen Lernens“ und anderen Nachhaltigkeitsakteuren. Die Koordinierung übernimmt die BNE-Agentur NRW in der Natur- und Umweltschutz-Akademie NRW (NUA).

Förderverein gründen

Fördervereine sind für soziale Einrichtungen wie Kindergärten und Schulen und auch Vereine wichtig, um zusätzliche Finanzmittel

Projekt: Raus aus'm Haus

aufzubringen. Ein Förderverein muss sich jedoch nicht darauf beschränken, Spenden zu sammeln. Er kann auch ein eigener wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb sein. Zudem ist er meist eine Quelle für ehrenamtliche Helfer/innen.

STOLPERSTEINE

Anspruchsvolle Konzepte

Weniger ist oft mehr

Anspruchsvolle Konzepte sind insbesondere beim Aufbau einer außerschulischen Einrichtung zweitrangig, denn die Natur und der Naturraum als solches ist schon sehr wertvoll. Oft reicht es schon, wenn Ansprechpartner vor Ort sind, die die Besucher/innen anleiten und Umweltschutz vorleben.

Überforderung vermeiden

Alles selbst stemmen wollen, ist oft zu viel. Programme planen, Kurse durchführen, Öffentlichkeitsarbeit, Geländepflege, Förderanträge schreiben und Buchhaltung ist mehr als eine Person leisten kann. Hier ist Unterstützung notwendig und sollte auch in Anspruch genommen werden.

Erreichbarkeit der Einrichtung

Viele Umweltbildungseinrichtungen liegen nicht gerade zentral in der Stadt oder am Strand, sondern in ländlicher Umgebung. Denn größere naturbelassene Flächen oder Naturschutzgebiete sind meist außerhalb von Städten und Orten – das liegt in der Natur der Sache. Für Schulen besteht oft das Problem dort hin zu kommen. Extra angemietete Busse sind ein Organisationsaufwand und kosten Geld. Manche Einrichtungen nutzen die sogenannten „Standbusse“. Die städtischen Busse, die für Schulfahrten bereit stehen, könnten die Schüler/innen nicht nur zur Schule fahren, sondern auch in die außerschulische Einrichtung bringen. Wichtig für die Erreichbarkeit der Einrichtung sind Anreisbeschreibungen auf der Internetseite und Flyern etc. und eine gut sichtbare Beschilderung in der näheren Umgebung des Ortes.

Auslastung

In den Wintermonaten werden die Einrichtungen meist weniger besucht, das muss man bei den Teilnehmergebühren übers Jahr gerechnet berücksichtigen. Manche Angebote locken Besucher/innen auch speziell im

Winter an, die Natur zu entdecken – auch in Kombination mit „In-door-Aktivitäten“.

Konkurrenz

Die Existenz möglichst vieler außerschulischer Bildungseinrichtungen, die sich Natur und Umwelt widmen, ist gesellschaftlich sehr wichtig. Für die einzelnen Einrichtungen entsteht dadurch aber eine gewisse Konkurrenz. Bei ähnlichen Angeboten kann sich so Preisdruck entwickeln. Daher versuchen sich die Einrichtungen in ihrer Ausrichtung von anderen Einrichtungen abzugrenzen, Alleinstellungsmerkmale zu entwickeln oder Kooperationen aufzubauen. Das entschärft den Konkurrenzdruck, ist aber mit Aufwand verbunden.

Zeitressourcen, Prioritätensetzung

Die mit knappen Personalressourcen arbeitenden Einrichtungen nehmen sich neben der Bildungsarbeit häufig zu wenig Zeit, Finanzierung, Weiterentwicklung und Öffentlichkeitsarbeit voranzubringen. Das ist tatsächlich ein weit verbreitetes Problem. Hier ist die Prioritätensetzung und Suche nach Unterstützer/innen wichtig.

Förderanträge, Spenden

Scheu überwinden

Fördergelder beantragen ist eine Beschäftigung für sich, die neben den Bildungsaufgaben und der Geländepflege geleistet werden muss. Manchmal lohnt es sich auch kleine Summen zu beantragen, wenn z. B. Sachmittel gebraucht werden. Sie sind oft leichter abzurechnen als bei größeren Projekten, bei denen der Erfolg meist explizit nachgewiesen werden muss.

Vandalismus

Vandalismus ist insbesondere bei Einrichtungen ein Thema, die abgelegen und unbeobachtet liegen. Hilfreich sind Zäune um das Gelände. Aber viel wirkungsvoller sind aufmerksame Nachbarn, Personen, die Mitverantwortung übernehmen und öfter vor Ort präsent sind.



Weniger ist mehr: Oft sind es schon die kleine Dinge, die glücklich machen und ein Aha-Erlebnis bringen. Foto: Ferienakademie Alsdorf

Naturschule Aggerbogen

Durchhaltevermögen auch bei Gegenwind, unermüdliche Anfragen nach Fördermitteln und Sponsoren haben ein stabiles Netzwerk von Kooperationspartnern geschaffen, die zum Erfolg der umweltpädagogischen Einrichtung beitragen.



*Naturschule Aggerbogen
Dr. Manuela Giannetti
Am Aggerbogen 1
53797 Lohmar
Tel. (0 22 06) 21 43
Naturschule@Lohmar.de
www.naturschule-aggerbogen.de*

*links: Mediale Begleitung der Aktivitäten in
der Naturschule
Foto: Naturschule Aggerbogen*

Die Naturschule Aggerbogen liegt am südwestlichen Rand des Naturparks Bergisches Land. Die unter Naturschutz stehende 16 ha große Fläche Landschaftsgarten Aggerbogen gehört zur Stadt Lohmar im Rhein-Sieg-Kreis. Dort wurden von den Mitarbeiter/innen der Naturschule und mit Hilfe des NABU Rhein-Sieg Lehrgärten und Streuobstwiesen angelegt und Kleinstrukturen wie Trockenmauern oder Benjeshecken, Insektennistwände oder Weidenbauwerke geschaffen. Das ehemalige Sportlerheim wurde für die Bedürfnisse der Naturschule umgebaut und ist mit zwei Klassenräumen und einer Küche ausgestattet. Die Naturschule Aggerbogen hat 2018 ihr 25. Jubiläum gefeiert.

Team

Das Kernteam besteht aus fünf Frauen: einer Lehrerin für Biologie und Kunst, zwei Diplom-Biologinnen, einer Naturpädagogin und einer Erzieherin. Das Kernteam wird von ca. zehn Honorarkräften und der Vorsitzenden des NABU, Hannegret Krion, unterstützt.

Entwicklung

Als das Auenwiesen-Gelände Anfang der 1990er Jahre naturnah umgestaltet wurde, hatte die Stadtverwaltung zunächst nur eine ökologische Aufwertung des Gebiets geplant. Mit viel Aufwand wurden über 30.000 heimische Baum- und Straucharten gepflanzt, Hochwassermulden angelegt und Feuchtflächen geschaffen. Eine Wertschätzung durch die Bevölkerung blieb jedoch zunächst aus. Um die Schönheit des neuen Landschaftsschutzgebietes etwas bekannter zu machen, wurde 1992 die erste Kindergartengruppe zu einer Wiesenexkursion eingeladen. Das sprach sich schnell herum und lockte mehr Gruppen an. Wind und Wetter erschwerten aber so manchen Ausflug und der Gedanke kam, das alte Sportlerheim auf dem Gelände zu renovieren. Das war der Beginn der Naturschule. Das „Grüne Klassenzimmer“ an der Agger bringt seit 1993/94 Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen die Wunderwelt Natur näher. Als erste regelmäßige Gruppen kamen nahezu zeitgleich „die Ökozwerge“ (Kleinkindergruppe für 2 bis 4-Jährige als Kindergarten-gewöhnungskurs) sowie die „Aggerfrösche“, eine Kindergruppe des NABU, zur Naturschule.

Sie trafen sich regelmäßig und bereiteten den Weg für andere Angebote. Mittlerweile gibt es jährlich über 600 Veranstaltungen. Die Naturschule hat sich zu einer frequentierten Umweltbildungseinrichtung entwickelt. Über 12.000 Besucher/innen interessieren sich in jedem Jahr für das Leben von heimischen Pflanzen und Tieren.

Zielgruppen und Umweltbildungsangebote

Das pädagogische Angebot wurde immer weiter ausgebaut von Kleinkinderkursen bis hin zu Lehrer- und Erzieherfortbildungen. Von Beginn an wird die Einrichtung ganzjährig genutzt, seit vielen Jahren täglich. Angeboten werden je nach Bedarf Unterricht im Freien, Erlebniswanderungen und Rallyes, Bootstouren und Wassergütebestimmungen. Der Unterricht wird meist den jahreszeitlichen Gegebenheiten angepasst und beginnt für Vorschulkinder mit Übersichts-Themen wie „Die Wiese erwacht“, „In der Agger ist was los“, „Kleintiersafari im Aggertal“ oder „Detektive im Winterwald“. So lernen sie die einzelnen Lebensbereiche kennen. Für

Projekt: Raus aus'm Haus

Grundschüler werden die Themen mehr auf das Curriculum des Sachunterrichts zugeschnitten. Es geht um einzelne Tiergruppen mit ihren Besonderheiten, Anpassungen oder Verhaltensmustern. Im Biologieunterricht für die Schüler der Erprobungsstufe an weiterführenden Schulen werden Tiere und Pflanzen in verschiedenen Lebensräumen vorgestellt. Aber auch die Bereiche Nutztiere, wie Bienen (es gibt Bienenstöcke auf dem Gelände) und Schafe oder Nutzpflanzen (Kartoffeln und Getreide) oder das Leben mit den Jahreszeiten werden oft nachgefragt. In der Mittelstufe stehen die Ökosysteme Wald und Fließgewässer aber auch Themen wie Bewegung, Ernährung und Entspannung sowie Teambuilding im Vordergrund. Schüler/innen der Oberstufe der Gymnasien und der Gesamtschulen bestimmen anhand von biologischen und chemischen Untersuchungsmethoden die Gewässergüte. Ferienprogramme und Outdooraktivitäten sprechen insbesondere Familien an. Die Naturschule gestaltet auch auf Wunsch Kindergeburtstage.

Die Naturschule Aggerbogen arbeitet mit Kooperationspartnern aus weiteren Bereichen der Naturpädagogik zusammen, was ein breit gefächertes, abwechslungsreiches Programm für Jung und Alt erleichtert. So gibt es erlebnispädagogische Angebote und Floßfahrten oder Kreativunterricht mit alten Handwerkstechniken wie Filzen, Spinnen, Papierschöpfen.

Die Städte Troisdorf, Rösrath, Overath und Lohmar haben im Rahmen der „regionale2010“ ihre Standorte zu außerschulischen Lernorten ausgebaut und kooperieren heute noch, z. B. auch bei den Lehrerfortbildungen.

Förderungen

Über die Jahre ist ein Puzzle aus vielfältigen Kooperationen und Finanzquellen entstanden. Die Stadt Lohmar finanziert die jeweils halben Stellen der Naturschulleiterin, einer Lehrerin, einer Erzieherin und einer Sekretärin sowie die laufenden Gebäudekosten und Zuschüsse für die Honorare der Mitarbeiterinnen und den Einsatz von Schulbussen. Der NABU Rhein-Sieg bezahlt die Honorare für die festen wöchentlichen und monatlichen Kindergruppen sowie anteilige Sachspenden. Das Land Nordrhein-Westfalen ermöglichte mit einer Anschubfinanzierung die Rekultivierung des Geländes und weitere Pflege-

maßnahmen. Zudem gab es Städtebaufördermittel und Gelder von der NRW-Stiftung, Sparkassenstiftung, Natur- und Umweltakademie (NUA) NRW, VHS sowie Spenden anässiger Firmen und privater Sponsoren.

Herausforderungen

Die Naturschule hatte große Probleme mit Vandalismus, was sich aber nach dem Anbau des 2. Klassenraumes und der Installation einer Videokamera gebessert hat, was nicht unbedingt zusammenhängen muss. Ein weiteres Problem bereitet der Müll der auf dem Gelände hinterlassen wird, das ja frei zugänglich ist.

Die fortwährende Suche nach Fördergeldern und weiteren Sponsoren, das ständige Klickenputzen ist aufwendig und ermüdend. Auf der anderen Seite haben diese Mühen zur Akzeptanz der Naturschule und zu Kooperationspartnern geführt.

Erfolge

Zum Erfolg der Naturschule haben auch die günstigen Rahmenbedingungen und vielerlei weitere Faktoren beigetragen. Das „Ohr am Kunden“ ermöglichte die passenden Angebote für die Zielgruppen zusammenzustellen.

Mittlerweile kommen aus der ersten Generation der Besucher/innen bereits die Kinder und Kindeskiner zur Naturschule. Voraussetzung für attraktive Angebote war aufgrund der Rekultivierungsmaßnahmen die gut geeignete Fläche und ein Team, das sich übermaßen engagiert und motiviert hat. Neben dem eigenen Idealismus, Beharrlichkeit und Geduld war die Unterstützung von außen sehr wichtig. So gab es drei Bürgermeister, die trotz anfänglicher politischer Bedenken die Naturschule unterstützt haben. Hilfreich waren zudem ein aktiver NABU-Kreisverband und ein Förderverein.

Eine gute Auslastung und Akzeptanz hat die Naturschule durch die Kooperation mit den Schulen im Rahmen des „regionale2010“-Projektes „KennenLernenUmwelt“ erfahren. Der Unterricht ist eng an das Curriculum des Sachunterrichts angelehnt. Dadurch, dass manche Themen, wie Feuer oder Bach, in der Schule nicht gut durchführbar sind (denn es ist ein Unterschied, ob man über einen Bach spricht oder ihn erlebt), ist der Unterricht draußen viel effektiver. Die Schüler/innen zahlen 2 Euro (für Lohmarer Kinder) bzw. 2,50 Euro Eintritt. In Lohmar werden sie mit den sogenannten Standbussen (Schulbusse, die bereit stehen) ohne weitere Kosten für die Schulen zur Naturschule transportiert. Die Schulen sind aber generell bereit, Kurse selbst zu finanzieren. Die Stundensätze der Naturschule liegen noch im unteren Bereich.



Das Team der Naturschule Aggerbogen: v.l. Petra Hammes, Dr. Manuela Giannetti, Almut Gebel-Höser, Hannegret Krion, Dr. Susanne Salomon
Foto: Klaus Heuschötter

Naturschutzzentrum Bruchhausen

Durch die Einbindung von Ehrenamtlichen, FÖJlern und abgeordneten Lehrer/innen lässt sich die umfangreiche Arbeit organisieren.



Naturschutzzentrum Bruchhausen
Bruchhauser Straße 47-49
40699 Erkrath
Leiterin: Karin Blumenkamp
Telefon: (0 21 04) 79 79 89
info@naturschutzzentrum-bruchhausen.de
www.naturschutzzentrum-bruchhausen.de

links: Lesung im Grünen Foto: Krabbe
rechts oben: Eingang Naturschutzzentrum,
Foto: Funke

Wenn man das Gelände betritt, empfängt einen ein beeindruckendes Backstein-Gebäude, das 1862 errichtet wurde. Mehr als 100 Jahre diente es als Schule, bevor es nach einer aufwändigen Restaurierung im Jahre 1994 seine heutige neue Bestimmung als Naturschutzzentrum für Biotop- und Artenschutz mit dem Schwerpunkt Umweltbildung erhielt.

Tag der offenen Tür, Ernte Dank, Museumstag sowie verschiedene Kurse und führt sie auch durch. Er beantragt z. B. BNE-Projekte, führt eigene Projekte durch, sorgt für die Anschaffung neuer Lehr- und Lernmittel und steht bereit für viele weitere anstehende Arbeiten.

Pädagogikwiese mit mosaikartigen Wegen, einen Walderlebnis-Parcours, Streuobstwiesen, Wildbienenhäuser, zahlreiche Tiergatter, Terrarien und Aquarien, Feuchtgebiete und weitere Natur-Begegnungsmöglichkeiten.

Team

Das Kernteam des Naturschutzzentrums Bruchhausen besteht aus ca. zehn Personen. Die Leiterin ist eine hauptamtliche Kraft, deren Stelle zur Hälfte von der Stiftung und zur Hälfte über die Landesförderung als Regionalzentrum im Bereich BNE finanziert wird. Zudem unterrichten an das Naturschutzzentrum abgeordnete Lehrerinnen und Lehrer vormittags dort. Vier Grundschullehrer/innen teilen sich eine halbe Lehrerstelle. Drei Jugendliche im Freiwilligen Ökologischen Jahr (FÖJ) arbeiten mit im Team wie auch mehrere Minijobber und Honorarkräfte auf Zuruf. Eine Vielzahl von ehrenamtlich engagierten Menschen bilden eine weitere Säule des Zentrums. 2008 wurde ein Förderverein gegründet, der das Naturschutzzentrum tatkräftig unterstützt. Er plant die Jahresveranstaltungen wie den

Entwicklung

Träger des Naturschutzzentrums Bruchhausen und des Naturschutzgebietes „Bruchhauser Feuchtwiesen“ ist die Stiftung Naturschutzgebiet Bruchhausen. Sie wurde im Jahre 1989 gegründet, ist eine selbstständige Stiftung des privaten Rechts und verfolgt die Förderung des Natur-, Landschafts- und Umweltschutzes sowie der naturbezogenen Bildung in enger Zusammenarbeit mit vor Ort aktiven Verbänden und interessierten Bürger/innen.

Das Gelände hat eine Größe von ca. 80.000 m². Das Gebäude verfügt über ausreichende Räumlichkeiten für jeweils eine Klasse mit bis zu 30 Kindern/Jugendlichen. Neben dem „Klassenraum“ steht ein großer „Fachraum“ für Auswertungen, Experimente, Beobachtungen etc. zur Verfügung. Das Außengelände bietet einen Naturgarten, einen Pädagogikteich mit Steganlage, eine

Zielgruppen und Umweltbildungsangebote

Für Kindergärten werden anhand einer Themenliste erlebnisorientierte und spielerische Besuche des Naturschutzzentrums organisiert. Für Grundschulklassen bietet das Naturschutzzentrum Bruchhausen im Rahmen der Bildung für Nachhaltige Entwicklung Veranstaltungen an, die durch abgeordnete Lehrkräfte des Schulamtes Mettmann und durch Honorarkräfte durchgeführt werden. Weiterführende Schulen haben auf dem Gelände ideale Möglichkeiten, einen anschaulichen und praxisnahen Biologieunterricht zu erleben. Das landschaftliche Umfeld der Einrichtung ermöglicht eine ideale Anschauung für eine Vielzahl von ökologischen Themenschwerpunkten im Biologieunterricht wie z.B. Gewässerökologie, Bienen und Wildbienen oder der Ökologie von Eulen und Fledermäusen. Im Sommer gibt es auch Projektwochen für Schüler/innen. Sie können teilweise selbstständig am Teich im

Projekt: Raus aus'm Haus

Bereich Gewässerökologie arbeiten und fotografieren. Das große Areal mit Tieren bietet tiergestützte Pädagogik, insbesondere mit Eseln, Schafen und Ziegen.

Erwachsene können im Winterhalbjahr das Seminar „Obstanbau und Obstschnitt in Theorie und Praxis“ belegen. Der Kurs „Berufliche Weiterbildung zum/zur Streuobstpädagogen/in“ vermittelt an 13 Tagen in den vier Jahreszeiten obstbauliche, naturschutzfachliche und naturpädagogische Themen. Der Kurs richtet sich an alle Streuobst- und Umweltbegeisterte, an ehrenamtlich Aktive und Pädagog/innen, die das erlernte Wissen vor allem im Rahmen von Schulprojekten auf freiberuflicher Basis an Kinder weitergeben möchten. Im Rahmen der Kampagne „Schule der Zukunft – Bildung für nachhaltige Entwicklung“ wurde das Thema Klima und BNE neu entwickelt. Auch die Themen Inklusion/ Soziales sind heute stärker präsent.

Förderung

Seit Oktober 2016 ist das Naturschutzzentrum ein vom Land NRW gefördertes Regionalzentrum für Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) im Landesnetzwerk BNE Nordrhein-Westfalen und wird vom zuständigen Ministerium gefördert.

Zudem gibt es seit 2005 die Lehrerabordnung im Naturschutzzentrum, initiiert durch die ehemalige Schulrätin im Kreis. Inzwischen ist es schwerer geworden, eine Lehrerabordnung zu beantragen, denn Lehrer/innen werden häufig wieder in die Schulen zurückgezogen. Das Naturschutzzentrum muss dies jedes Jahr neu beantragen. Die enge Verzahnung gelingt durch die gute infrastrukturelle Anbindung von Schulen. Der Vorteil ist, dass bei den Bildungsangeboten automatisch der Lehrplanbezug gegeben ist. Weitere Unterstützung bieten die Stiftung und der Förderverein des Naturschutzzentrums.

Herausforderungen

Die Koordination des Teams erfordert ein hohes persönliches Engagement. Insbesondere die Betreuung der FÖJler ist auch pädagogisch sehr intensiv. Es gibt drei parallel Arbeitende, die miteinander in Kontakt gebracht werden müssen. Die Leiterin wohnt teilweise



mit ihnen vor Ort über dem Naturschutzzentrum. FÖJ klingt oft nach billiger Arbeitskraft, birgt aber viel mehr Potenzial. Wenn sich aus Haupt- und Realschülern und auch Studierenden ein Team gebildet hat, kann die Leiterin in manchen Bereichen Verantwortung an sie abgeben. So ist es für beide Seiten ein Geben und Nehmen.

Die Erreichbarkeit der Örtlichkeit ist mit ca. zehn Minuten Fußweg von der Hauptstraße ausgehend nicht direkt gegeben. Die Finanzierung von Schulbussen ist oft schwierig. Daher hat das Zentrum Bruchhausen mit Studierenden der Universität Wuppertal eine Rallye entwickelt, die als Einstieg in das thematische Programm dient. So kann auch schon der Weg zum Naturschutzzentrum sinnvoll genutzt werden.

Im Jahresverlauf gibt es eine unterschiedliche Auslastung des Naturzentrums. Ab November beginnt die Nachsaison, die bis

Februar/März geht. Hier muss das Zentrum intensiver auf die Zielgruppen zugehen. Ab dem Frühling läuft es dann von ganz alleine.

Erfolge

Die ehrenamtliche Arbeit läuft sehr gut. Ehrenamt funktioniert besonders gut, wenn die Personen eigene Ideen einbringen können und sich nicht durch bestimmte Arbeiten ausgebeutet fühlen. Der Austausch findet meist im Einzelkontakt statt, doch einmal im Monat gibt es einen gemeinsamen ehrenamtlichen Einsatz zusammen mit dem Team. Unter dem Motto „Schwitzen und Schwätzen“ arbeiten sie zunächst drei Stunden intensiv im Gelände, um sich dann am Lagerfeuer zu entspannen und auszutauschen: Wer macht jetzt was? Wer studiert wo? Seit 18 bis 20 Jahren besteht ein enger freundschaftlicher Kontakt zu ehemaligen FÖJlern, die immer wieder zu diesem Treffen kommen.



*Gut geschützt übt sich eine Gruppe im Naturschutzzentrum in der Imkerei.
Foto: Naturschutzzentrum Bruchhausen*

BUND NaturErlebnisGarten Hertent

Es ist wie ein Sechser im Lotto, wenn man für die eigene Idee Fördergelder bekommt. Doch der Dank von den Kindern und anderen Beteiligten ist viel mehr wert als alles Geld der Welt.



*BUND-NaturErlebnisGarten Hertent
Paschenbergstraße 161
45699 Hertent
Sigrun Zobel
Telefon: (0 23 66) 8 22 49
bund-naturerlebnisgarten@t-online.de
www.bund-naturerlebnisgarten.de*

Foto: Generationen im Gespräch, BUND-Naturerlebnisgarten Hertent

Das 2001 errichtete Seminarhaus befindet sich auf einem 16.000 m² großen Gelände, das der BUND Hertent mit Nutzungsvertrag eigentümergeleich betreibt. Eigentümer ist der Kommunalverband Ruhr. Die Bildungsstätte liegt auf dem ehemaligen Gelände des Zechenparkplatzes im Steinkohle-Revier. Die Planung und Gestaltung des Außengeländes mit Tonteich, Feuerstellen, Lehmbaustelle, Strohhallenhaus, Weidenklettergeräten, Niedrigseil-Parcours und Biogarten wurde vom Team des BUND Hertent mit Beteiligung von Kinder- und Jugendgruppen durchgeführt.

Team

Das Kernteam besteht aus zwei Umweltpädagog/innen, zwei Diplombiologen sowie einer Diplompädagogin, die zeitweise auf Honorarbasis und ehrenamtlich arbeiten. Weitere Mitarbeiter/innen sind BUND-Ehrenamtliche sowie Ausbildungs-Paten für Flüchtlinge und Teilnehmende im Frauenflüchtlingsprojekt. Die Ehrenamtlichen sind eine wichtige Stütze für die Einrichtung, beispielsweise bei den regelmäßigen Pflgetreffen auf dem Gelände, die in der Regel mit einem geselligen Abend enden.

Entwicklung

Anfangen hat alles mit einem Kräutergarten und dem Bau einer Trockenmauer, der für und mit Suchtkranken auf dem Gelände der LWL-Klinik Hertent im Schlosspark angelegt wurde, noch bevor es den Naturgarten gab. In Kooperation mit der LWL-Klinik hat die Projektleiterin dafür den Umweltpreis erhalten, wodurch die Stadt Hertent auf das Projekt aufmerksam geworden ist. Die Idee des Projekts Naturerlebnisgarten entwickelte sich dann aus der mobilen Umweltpädagogik der BUND Ortsgruppe Hertent. Die Sprecherin der Ortsgruppe besuchte als Umweltberaterin von 1994 bis 1999 alle Hertener Kindergärten und Grundschulen im Auftrag der Stadt Hertent. Bei Kindern im Alter von 3-10 Jahren wurde diese Veranstaltung zu einem festen Bestandteil des Kindergarten- und Grundschuljahres zum Themenkomplex Kompost/Lebensraum Boden. Das städtische Projekt „wandernde Wurmbox“ diente der Öffentlichkeitsarbeit und sollte für den Bau einer Biogasanlage und der getrennten Sammlung von Bioabfällen in allen Hertener Haushalten werben und informieren. Pro Jahr wurden ca. 3.000 Kinder erreicht und über die Kinder auch ihre Eltern. Aber auch

die zahlreichen Tümpeltouren und Walderlebnisnachmittage im Hertener Schlosspark, die von der Ortsgruppe BUND Hertent in Zusammenarbeit mit der VHS Hertent für Kinder, Eltern und Großeltern durchgeführt wurden, befeuerten die Idee, einen festen Erlebnisort für Kinder und mit Kindern und Jugendlichen in Hertent zu schaffen.

Zielgruppen und Umweltbildungsangebote

Jährlich nutzen 5.000 Kinder die umweltpädagogischen Angebote. Kindergartenkinder ab fünf Jahren kommen einmal pro Monat in den Garten. Es gibt dreistündige Treffen zu den Monatsthemen, die mit zehn Gruppen insgesamt durchgeführt werden. Eine Kooperation mit der Stiftung von Gelsenwasser: „Von Klein auf Bildung“ fördert Bildungsübergänge von Kindern und zwar den Übergang von der Kita zur Grundschule. Gefördert wird die Biologie/Sachkunde, eine Vertiefung für die Erzieher/innen in der Kita oder auch als Projektwoche zu den Themen: Boden, Wasser, Essen und Trinken aus der Natur. Dazu zählt auch die Arbeit auf der Lehmbaustelle und das Thema Feuer (auch Kochen am Feuer).

Projekt: Raus aus'm Haus

In Zusammenarbeit mit dem Landesjugendamt gibt es ein Projekt mit einer anliegenden Schule. Kinder mit Förderbedarf erscheinen einmal pro Woche, teilweise auch nur zu einem kurzen entspannenden Spaziergang über das Gelände. Auch Kinder mit Migrationshintergrund kommen aus der Erstunterkunft in den Garten. Der Garten bietet Entspannung für Lehrer/innen und Schüler/innen – „Zeit zum Durchatmen“. Die Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit birgt die Chance, auch „abgestempelte“ Kinder vor allem Jungs, wieder zu integrieren und der immer häufiger auftretenden Lernverweigerung und Schulmüdigkeit bereits in der Grundschule entgegenzuwirken. Der Aufenthalt in der Natur bietet ein wunderbares Deeskalationstraining.

Hilfreich beim Anbieten von Bildungseinheiten ist, auf den Bedarf der Schulen zu schauen und entsprechend flexibel und bedarfsgerecht die Themen anzubieten. Es entstanden viele gute Kontakte zu Lehrer/innen und eine gute außerschulische Unterstützung durch viele Kooperationspartner.

Förderung

Die Projektidee „Naturerlebnisgarten Herten“ wurde 1998 über die Internationale Bauausstellung Emscherpark (IBA), Förderschiene „Initiative ergreifen“ mit einer Anschubfinanzierung für drei Jahre gefördert. Über das Ökologieprogramm Emscher-Lippe (ÖPEL) erfolgte der Kauf des Grundstücks und der Bau des Seminarhauses. Die Einrichtung bekommt zwar einen jährlichen Zuschuss zu den Betriebskosten vom BUND Landesverband NRW, was jedoch nicht für eine feste angestellte Kraft ausreicht. Ansonsten finanziert sich der BUND-Naturerlebnisgarten über Spenden der Umweltstiftung Sparkasse Vest, der Volksbank Ruhrmitte, der Ellinghaus Stiftung sowie Privatspenden und über Fördergelder der Deutschen Bundesstiftung Umwelt, der NRW-Stiftung und über Förderprogramme des Bundes wie „Demokratie leben“.

Zwei Projekte wurden über die Aktion Mensch für drei Jahre gefördert und erhielten zudem Auszeichnungen. Beim Projekt Naturergotherapie „barrierefreie Körper- und Sinneserfahrung in der Natur“ besuchten Kinder aus Förderschulen den Naturerlebnisgarten zweimal im Monat und führten unter Anleitung Gartenarbeiten durch. Das

Motto hieß: „Raus aus den Therapieräumen und den Kindern etwas zutrauen“. Förderschüler/innen der 9. Klasse wurde dabei auch ein Praktikum im Gelände ermöglicht und sie wurden in Pflegearbeiten eingeführt. Danach entwickelte das Team des BUND Herten ein Inklusionsprojekt, das 250 Kindern mit und ohne Beeinträchtigung regelmäßig gemeinsames Naturerleben ermöglichte.

Herausforderungen

Früher stand die Umweltbildung mehr im Mittelpunkt, heute wird die Sozialarbeit immer wichtiger. Themen wie Ökosysteme, Wald, Wiese und Wasser konnten vor zwanzig Jahren in der Grundschule noch thematisch bearbeitet werden, heute ist das Niveau der Grundschulen ähnlich wie damals das der Vorschulkinder. Ein großes Problem ist die Gewalt und das unsoziale Verhalten der Kinder und Jugendlichen: Bereits in der Grundschule muss nach Streitigkeiten manchmal auch der Krankenwagen gerufen werden. Sexuelle Übergriffe gibt es schon in der ersten Klasse!

Schwierig ist es auch immer wieder, Projektförderungen zu bekommen. Sehr ärgerlich ist das insbesondere, wenn Projekte in anderen Städten erfolgreich laufen. Da aber bei Förderungen eher Projekte unterstützt werden, die

neu initiiert werden, ist es dann oft nicht möglich, sie in Herten finanziert zu bekommen.

Erfolge

Die direkte Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen und die Dankbarkeit, die sie zeigen, wenn sie einen auf dem Schulhof herzlich drücken, sind die größten Erfolge. Weitere Highlights waren die Anerkennung durch die damalige Umweltministerin und die Teilnahme am Deutschen Nachhaltigkeitstag. Die Arbeitsgruppe des Naturerlebnisgarten und drei Kinder, darunter auch Behinderte, schlugen den Firmenchefs vor, einen Tag in ihrer Firma im Rollstuhl zu erleben oder sich mit Rollstuhl und Augenbinde durch ein Hotelzimmer zu tasten und zu erfahren, ob sie sich zurechtfinden. Daraus könnten dann Vorschläge und Forderungen erarbeitet werden, was verbessert werden sollte. Es gab eine große positive Resonanz im Publikum! „Die vielen kleinen und großen Erfolge und die Dankbarkeit der Kinder und Kooperationspartner ist viel mehr wert als alles Geld der Welt“, so die Leiterin der Einrichtung. Gelder für neue Projektideen zu bekommen ist toll, da muss man dankbar sein. Es fühlt sich an wie ein Sechser im Lotto. Auf der anderen Seite muss sich der Naturerlebnisgarten auch nicht verstecken, denn das Team hat in den letzten 20 Jahren viel für die Gesellschaft bewirkt.



Im Projekt Naturergotherapie lernten Kinder, was zur Gartenarbeit gehört und schauten sich auch den Kompost genau an. Foto: BUND-NaturErlebnisGarten Herten

NABU Natur- und Jugendzentrum Voßgätters Mühle e.V.

Ein breit aufgestelltes Programm, das nicht nur im angrenzenden Gelände verortet ist, eröffnet dem Zentrum mehr Möglichkeiten möglichst viele Zielgruppen mit Umwelt- und Naturthemen zu erreichen.



*Natur- und Jugendzentrum Voßgätters
Mühle*

Möllhoven 62

45355 Essen

Vanessa Burneleit

Tel. (02 01) 8 39 22 34

E-Mail: mail@vossgaetters-muehle.de

www.vossgaetters-muehle.de

Bildnachweis Foto links: Vanessa Burneleit

Unter der Mithilfe vieler Sponsoren und tatkräftiger Ehrenamtlicher ist es dem Trägerverein NABU Natur- und Jugendzentrum Voßgätters Mühle e.V. gelungen, das historische Bauwerk von Grund auf zu sanieren. Seitdem dient es mit seinen neuen Seminarräumen und dem Erlebnisgelände wieder verstärkt der Umweltbildung.

Team

Das Team besteht derzeit aus neun Mitarbeiter/innen, deren Stellen beim NABU Natur- und Jugendzentrum Voßgätters Mühle e.V. als auch bei der Naturschutzjugend Essen/Mülheim e.V. angesiedelt sind. Bei der NAJU arbeiten zwei Mitarbeiter/innen im Umfang einer halben Stelle als Jugendbildungsreferent/innen und vier FÖJler. Der Trägerverein beschäftigt drei Personen, zwei in der Umweltbildung mit jeweils einer halben Stelle und zusätzlich eine Verwaltungskraft (Mini-job). Bei der NAJU gibt es zudem eine Jahrespraktikantin, die das Team an drei Tagen in der Woche begleitet. Dann gibt es noch einen Kern von ca. fünf Ehrenamtlern, die

selbstorganisiert verantwortlich mitarbeiten. Bei größeren Veranstaltungen wie z.B. dem Tag der Obstwiese helfen wesentlich mehr ehrenamtliche Kräfte mit.

Entwicklung

Die Voßgätters Mühle ist eine der ältesten Mühlen in Essen. Mitte des 16. Jahrhunderts war sie eine von zwei Kornmühlen im Wirtschaftsbereich des Oberhofs Borbeck. Nach verschiedenen Nutzungen und dem Abriss von Nebengebäuden, Mühlrad und Stauwehren wurde sie 1983 an den Naturschutzbund verpachtet und von der Naturschutzjugend Essen/Mülheim genutzt und auch renoviert. 1985 wurde das Natur- und Jugendzentrum Voßgätters Mühle eröffnet. 2011 übernahm der Trägerverein „NABU Natur- und Jugendzentrum Voßgätters Mühle e.V.“ (Trägerorganisationen sind NAJU Essen, NABU Ruhr und NAJU NRW) das 325 m² große Gebäude mit einer Werkstatt und einem Außengelände von 1.000 m². Dort gibt es einen Garten und einen Teich. Nach der gründlichen Sanierung des Gebäudes wurde das Zentrum 2013

wiedereröffnet. Die umweltpädagogischen Angebote führen über das erworbene Gelände hinaus auch in das Pausmühlbachtal mit Bach, Wald und Streuobstwiesen. Das Zentrum geht darüber hinaus mit seinen Angeboten auch zu den Kitas und Schulen in der Umgebung.

Zielgruppen und Umweltbildungsangebote

Das Zentrum hat Angebote für alle Altersklassen entwickelt. Die jüngsten, ab 6 Monate, gehen in die Naturkrabbelgruppen. Es gibt Naturspielgruppen für 1 bis 3-Jährige, offene Angebote für Kinder, Angebote für Kitas und Schulen bis hin zur Erwachsenenbildung. Für Erwachsene werden zum Beispiel Exkursionen oder Fortbildungen für Erzieher/innen angeboten. Kinder im Grundschulalter nehmen häufig an Tagesworkshops teil, wie zum Beispiel „Auf den Spuren der Wölfe“, „Tierisch was los bei den Schmetterlingen“, „Tierisch was los an Bach und Teich“. Sie vermitteln den Kindern spielerisch erste Artenkenntnisse. Zudem gibt es einwöchige

Projekt: Raus aus'm Haus



Foto: Uli Wienands

Ferienprogramme. Feste Gruppen sind die Naturspielgruppen. Die Teilnehmer/innen müssen sich zuvor anmelden und treffen sich dann regelmäßig ein halbes Jahr lang. Offene Treffs werden zweimal in der Woche außerhalb der Ferien angeboten, zu denen die Kinder ohne Anmeldung kommen können. Sie können Angebote des Hauses wahrnehmen oder mit Freunden spielen. Viele Kinder kommen regelmäßig. Beim offenen Treff sind vor allem Grundschulkinder von 7 bis 12 Jahren vertreten. Hier und da kommen auch 13-, 15- oder 16-Jährige. Die ersten haben die Jugendleitercard erworben und sollen in die ehrenamtliche Mitarbeit integriert werden.

Das Zentrum kooperiert mit dem Verein für Kinder- und Jugendarbeit in sozialen Brennpunkten e.V. (VKJ), der 22 Kitas und eine eigene Familienbildungsstätte betreibt. Gemeinsam werden Spielgruppen, Eltern-Kind-Tage, und Fortbildungen durchgeführt. Mit der Jugendfarm Altenessen, die von der



Tierisch was los – am und im Teich
Foto: Ehrenamtagentur Essen

Jugendhilfe Essen gGmbH betrieben wird, veranstaltet das Zentrum an Pfingsten ein Freizeitlager. Mit dem Berufskolleg Stadtmitte in Mülheim werden Seminare und Projektwochen mit naturpädagogischen Schwerpunkten für angehende Erzieher/innen angeboten.

Die Teilnehmer/innen-Akquise wird vor allem über den gedruckten Veranstaltungskalender erreicht, der halbjährlich erscheint und auch online einsehbar ist. Es gibt eine wachsende Anzahl von Kindern, die wiederholt kommen und sich auf die neuen Veranstaltungsthemen freuen. Sie werben im Freundeskreis durch Mund-zu-Mund-Propaganda für die Veranstaltungen. So werden viele Interessierte erreicht. Bei der Jahresplanung lohnt es sich zu schauen, bei welchen Veranstaltungen die Resonanz groß ist und mit den Kindern über ihre Wünsche zu sprechen.

Es sollen noch Angebote für die 13 bis 15-Jährigen und auch für die Altersklasse ab 15 Jahre entwickelt werden, damit die Kinder, die schon dabei sind, „weiter wachsen“ können. Das Zentrum kommt ursprünglich aus der ehrenamtlichen Naturschutzarbeit. Mit dem Motto „Vom Teilnehmer zum Aktiven“ will es nicht nur Bildungseinrichtung sein, sondern vor allem junge Menschen für die jugendverbandliche und ehrenamtliche Naturschutzarbeit begeistern. Hierfür möchte das Zentrum Projektgelder beantragen.

Förderung

Die beiden hauptamtlichen Stellen bei der Naturschutzjugend werden vom Jugendamt Essen, d.h. über den Kinderjugendförderplan der Stadt Essen gefördert. Die Voßgätters Mühle hat das Glück, in Essen ein Alleinstellungsmerkmal zu haben, da es die Themen Natur und Kinder- und Jugendarbeit miteinander verknüpft. Die anderen beiden hauptamtlichen Stellen werden über Teilnehmerbeiträge und Honorare finanziert.

Die Workshops werden von der NAJU NRW gefördert. Die Mittel über den Landesjugendförderplan dienen auch dazu, die Teilnehmerbeiträge gering zu halten. Bei den Schulen sind zum Teil Zuschüsse durch die Fördervereine möglich, insbesondere Schulen aus sozial schwachen Stadtteilen können so die Veranstaltungen für die Kinder finanzieren. Die Kitas und Schulen sind bereit zu zahlen,

sie kommen in der Regel auch wiederholt ins Zentrum und buchen ein weiteres Programm. Darüber hinaus können Einzelpersonen die Voßgätters Mühle als Fördermitglied finanziell unterstützen.

Herausforderungen

Der Fokus des Zentrums liegt der Herkunft nach in der ehrenamtlichen Arbeit. Um mehr personelle Ressourcen für die Gewinnung und Begleitung von Ehrenamtlern, speziell Jugendlichen, zu haben, möchte das Team Gelder für ein entsprechendes Projekt beantragen. An Ideen mangelt es nicht, es fehlen vor allem zeitliche Ressourcen für die konkrete Projektentwicklung und die Anträge.

Erfolge

Die Begeisterung für die Natur ist in den zahlreichen Veranstaltungen immer wieder aufs Neue erlebbar. Hier vermitteln die Mitarbeiter/innen manchmal einfach nur die Freude am Draußensein, lassen Kinder zu Experten heranwachsen oder wecken Interesse am Unbekannten. Die einwöchigen Ferienprogramme sind besonders beliebt und mit bis zu 40 Kindern teilnehmerstärkste Veranstaltung. Insgesamt steigen die Teilnehmer- und Veranstaltungszahlen weiter an. Zudem werden Haupt- und Ehrenamtliche qualifiziert. Kinder und Jugendliche, die das Zentrum über Veranstaltungen kennen gelernt haben, kommen später auch zu den offenen Treffs oder zu Naturschutzaktionen auf den verschiedenen Flächen, wie z.B. zur Pflege der Streuobstwiesen. Auf diese Weise lassen sich Kinder für die offene Arbeit gewinnen und diese aktivieren oft auch ihre Eltern für die ehrenamtliche Arbeit.



Vor dem Balkenmäher gerettet
Foto: Thorsten Jaworek

Natur-Schule Grund

Bildung für nachhaltige Entwicklung ist in den Schulen noch nicht so präsent und ein Thema, das weiter wachsen muss. Hierbei können die Umweltbildungseinrichtungen die Schulen gut unterstützen.



Natur-Schule Grund
Gründer Schulweg 13
42855 Remscheid
Jörg Liesendahl (pädagogischer Leiter)
Tel. (0 21 91) 3 74 82 39
info@natur-schule-grund.de
www.natur-schule-grund.de

Foto links: Die Bienen-Schauwabe ist auch bei den Sommerfesten der Natur-Schule ein Highlight. Foto Jörg Liesendahl/Natur-Schule Grund

Die Natur-Schule Grund ist nun schon seit zwanzig Jahren die Umweltbildungsstation der Stadt Remscheid. Sie startete 1998 mit den ersten umweltpädagogischen Veranstaltungen. Träger der Bildungseinrichtung ist ein privater Förderverein, der 1996 gegründet wurde. Die ehemalige alte Remscheider Schule bietet in ihrem großen Klassenraum über dreißig Personen Platz. Das Außengelände, der ehemalige Schulgarten, hat eine Größe von 3.500 m². Der angelegte Bauern- und Apothekergarten weist eine große Artenvielfalt auf. Es gibt viele Kräuter, Hühner und eine Bienen-schauwabe. Die Schule wird auch von anderen Organisationen genutzt, die z. B. Jugendhilfeprojekte durchführen.

Team

Das Kernteam besteht aus einer Biologin auf Honorarbasis und einem hauptamtlichen Biologen, sie leiten die umweltpädagogischen Veranstaltungen. Zudem gibt es auf geringfügiger Basis eine Sekretariats-/Buchhaltungsstelle. Unterstützend arbeiten zwei Jugendliche im Freiwilligen Ökologischen

Jahr mit und zwei ehrenamtliche Helfer, die sich um Arbeiten im Außengelände, wie den Pflanzenrückschnitt kümmern. Von Mai bis September ist ein Imker mit einer Schauwabe vertreten. Der Förderverein für Umweltbildung Remscheid e.V. besteht aus dem Vorstand und weiteren Helfer/innen. Bei größeren Veranstaltungen, wie dem Sommerfest, zu dem etwa 1.000 Personen kommen, helfen weitere 10 bis 13 Ehrenamtliche mit.

Zielgruppen und Umweltbildungsangebote

Im Jahr kommen ca. 4.500 Kinder und 4.000 Erwachsene zu den Veranstaltungen in die Natur-Schule, zu den Infoständen oder zu Ferienaktionen auf Remscheider Spielplätzen. Grundschulen wählen mit 20 bis 30 Schüler/innen ein bestimmtes Thema für 2,25 bis 3,5 Stunden. Die Vielzahl der Kitas – es gibt allein in Remscheid über 65 – erscheinen meist in kleineren Gruppen mit weniger als zwanzig Kindern. In der 1. bis 4. Klasse steht das Naturerlebnis im Vordergrund. Ab der 5. Klasse geht es auch um Inhaltliches. Ab der 7. Klasse

verstärkt sich der inhaltliche Unterricht, der dann mehr in Richtung Naturverständnis zielt.

Förderung

Die Natur-Schule wird jeweils zur Hälfte durch die Stadt Remscheid und über Mitgliedsbeiträge des Fördervereins, Spenden sowie Teilnehmerbeiträge finanziert. Der Förderverein wirbt pro Jahr mehrere Tausend Euro an Spenden ein. Der jährliche Zuschuss der Stadt Remscheid von aktuell 45.000 Euro finanziert eine Stelle des Teams. Bei Projektförderungen werden häufig keine Personalkosten übernommen, sondern in erster Linie Sachkosten gedeckt. Der Verein erhält von einigen Firmen Spenden. Über Projektanträge werden weitere Mittel beschafft, zum Teil sogar für Personalkosten.

Herausforderungen

Bei den Außenaktivitäten der Natur-Schule Grund, z.B. den Ferienaktionen auf Remscheider Spielplätzen, ist die Hemmschwelle

Projekt: Raus aus'm Haus

für Kinder, sich mit der Natur zu beschäftigen oft geringer, als sich auf den Weg in die Natur-Schule zu machen. Allerdings erreicht man hiermit noch keine nachhaltige Wirkung im Sinne von Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE). Auch wenn die Schüler/innen durchaus drei- bis viermal in ihrer Bildungslaufbahn in die Natur-Schule Grund kommen, ist das ebenfalls nur begrenzt nachhaltig. Daher wird angestrebt, im Rahmen von Projekten über eine längere Zeit mit der gleichen Klasse zu arbeiten. So hat die Natur-Schule im letzten Jahr den „Zirkel des Lernens“ gemeinsam mit den Wuppertaler Kollegen und den regionalen Bildungsbüros initiiert. Über ein bis zwei Jahre werden verschiedene Themen im Sinne von BNE bearbeitet, d.h. mit Partizipation und vor allem mit der Entwicklung von Gestaltungskompetenz, damit die Schüler/innen auch entsprechende Handlungsfähigkeiten erwerben. BNE fordert mehr Bereitschaft und Veränderungswillen von den Schulen. Die Lehrer/innen arbeiten teilweise schon eigeninitiativ im Bereich BNE, doch das ist ihnen häufig nicht so bewusst. In diesem Projekt der Natur-Schule gibt es zwei Lehrerkonferenzen im Jahr. Dort erhalten sie Tipps, wie sie BNE stärker in der Schule implementieren können.

Veranstaltungen für Schulen in der außerhalb liegenden Natur-Schule erfordern meist die Freistellung von Schüler/innen und Lehrer/innen für einen ganzen „Wandertag“. Dies ist häufig eine Hemmschwelle. Auf der anderen Seite müssen die Schulleitungen lernen, dass die Kinder die Schulwände auch mal verlassen müssen, damit aus Erlebnissen und Erkenntnisgewinn Handlungsfähigkeit folgt. Das heißt nicht, dass sie dazu zur Natur-Schule kommen müssen, sondern die Natur-Schule kann sie bei diesem Vorhaben auch an anderen Orten unterstützen. Das wird auch schon realisiert. Die Natur-Schule hat z. B. mit einer Schülergruppe Obstwiesen bearbeitet, die die Stadt in der Nähe der Schule angelegt hatte. Dabei ging es auch um nachhaltige Fragen: Wie verwertet man Äpfel? Wieso sind heimische Äpfel nicht im Supermarkt zu bekommen? Die Schüler sind in die Supermärkte gegangen und haben recherchiert, woher die dort angebotenen Äpfel kommen und eine Auswertung vorgenommen.

Die Pflege des Außengeländes ist sehr arbeitsintensiv, insbesondere der Bauern- und



Die Natur-Schule ist in einem alten Fachwerkhaus, das bis Anfang der 1970er Jahre als Schule diente, untergebracht.

Foto Jörg Liesendahl/Natur-Schule Grund

Apothekergarten mit den Staudenbeeten. Man braucht jemand, der sich kontinuierlich darum kümmert. Die beiden FÖJler richten schon die Unterrichtsräume nach den Veranstaltungen wieder her, bereiten die nächsten Termine vor und pflegen auch die Hühner; aber sie haben meist keine Erfahrung im Gartenbau. Es ist anspruchsvoll und aufwendig, die Beete vor allem unter umwelpädagogischen Gesichtspunkten zu pflegen. Momentan ist die Natur-Schule so etwas wie ein Hotspot der Artenvielfalt in Remscheid. Einmal im Jahr kommen Studierende in die Natur-Schule Grund – sie haben über 800 Pflanzen, Tier- und Pilzarten gezählt. Dies

ist eben auch dadurch möglich, dass ein gewisser Wildwuchs zugelassen wird. Doch manchmal fehlen die Kapazitäten, die Beete zu erhalten. Das Prinzip „Mitmachgarten“ wäre eine Möglichkeit, aber da die Natur-Schule außerhalb liegt, ist das schwierig, da Menschen, die gerne im Garten arbeiten, oft nicht mobil und auf den öffentlichen Nahverkehr angewiesen sind.

Erfolge

Im Bereich BNE entwickelt die Natur-Schule mit den regionalen Bildungsbüros in Remscheid und Solingen und der Station Umwelt in Wuppertal gemeinsam Programme (Zirkel des Lebens). Die Bildungsbüros sind dabei Türöffner zu den Schulen.

Die Natur-Schule wirbt für ihre Bildungseinheiten in Kitas und Grundschulen erfolgreich per E-Mail und Brief. Der persönliche Kontakt zu Lehrer/innen ist dabei allerdings sehr wichtig. Durch den Generationenwechsel sind einige Kontakte weggebrochen und mussten neu aufgebaut werden. In Gesamtschulen oder Gymnasien erreicht man mit einem Mailing die Zielgruppen nicht so leicht, hier sind persönliche Kontakte noch wichtiger.



Angenehm weiche Naturerfahrung für kleine Hände: Beim Sommerfest und anderen Anlässen dürfen die Hühner sogar gestreichelt werden. Foto: Jörg Liesendahl/Natur-Schule Grund

Naturfreundegarten Bonn

Für die Umweltbildung braucht man viel Herzblut. Der Erfolg steht und fällt mit dem Engagement der Personen und ihrer Fähigkeit, andere für die Umwelt zu begeistern.



*Naturfreunde Bonn e.V.
Europaring 30
53123 Bonn
Tel. (02 28) 46 48 40
Monika Heimerzheim
kinder@naturfreundebonn.de
www.naturfreundebonn.de
Foto: Monika Heimerzheim*

Die Naturfreunde Bonn e.V. haben seit 23 Jahren den Naturfreundegarten in Bonn-Beuel mit Umweltbildungsangeboten für Kinder und Jugendliche gepflegt. Neben einem Teich mit Pflanzen und Fischen, konnten die kleinen Besucher/innen sich auch an Hühner, Laufenten, Kaninchen und weiteren Kleintieren erfreuen. Der Gärten boten eine Hütte und einen selbstgebauten Lehmbackofen. Der Verein wird sich 2019 auf einem über 1.000 m² großen Grundstück neu einrichten. Die Naturfreunde Bonn gehören zu den Naturfreunden Nordrhein-Westfalen.

Team

Das Team besteht ausschließlich aus ehrenamtlichen Kräften. Auch die treibende Kraft ist eine langjährige ehrenamtliche Mitarbeiterin, die sich um die Umweltbildung für Kinder kümmert. Mittlerweile in Rente, hat sie auch während ihrer Berufstätigkeit jeden Dienstag die Gartenpforte geöffnet und so kontinuierlich Bildungsangebote für Kinder ermöglicht. Über die Bonner Freiwilligenagentur konnte ein indisches Ehepaar gewonnen werden, das für ältere Kinder und in den Ferien Um-

weltbildung gestaltet. Für Pflegeeinsätze wie Brennnessel entfernen, streichen etc. greift das Team auf Ehrenamtliche von der Freiwilligenagentur oder auch auf Teamtrainingseinsätze der Telekom zurück.

Zielgruppen und Umweltbildungsangebote

Der Garten spricht mit seinen Aktionen und Kursen insbesondere Kinder von 0- 6 Jahren und Kinder ab 6 Jahre an. Es gibt regelmäßige, feste Gruppen sowie offene Angebote für die Ferien. Unter dem Motto „Stadtranderholung“ können 6- bis 12-Jährige während der Schulferien in den Garten kommen. Die Betreuung sichert das indische Ehepaar. Damit die Kinder sich wohlfühlen, hat jede Altersklasse ihre eigene Gruppe, wie beispielsweise die Gummistiefelbande. Hier treffen sich Kinder von 0 bis 3 Jahren in Begleitung ihrer Eltern. Im Naturfreundegarten können die Kleinen z. B. matschen, schaukeln und Tiere beobachten. Die ehrenamtliche Gruppenleitung bringt zur Freude der Kinder ihren Kuschelhund mit. Das Angebot ist kostenfrei für die Teilnehmenden. Zu den kleinen Entde-

cker/innen, gehören 3 bis 5-Jährige, die mit Matsch, Stein, Holz und Co. experimentieren. Auch sie werden von ihren Eltern begleitet. Dreimal darf geschnuppert werden, danach kostet der Besuch drei Euro. Eine andere Möglichkeit ist, Mitglied bei den Naturfreunden Bonn zu werden. In der Gruppe UFOS (UmweltFORscherInnen) treffen sich Kinder ab 6 Jahren, die kleine Forschungsaufgaben bearbeiten. Viele der Grundschüler/innen kommen über 2 bis 3 Jahre regelmäßig zu den Terminen. Seit September 2017 gibt es zudem die Gruppe der jungen Forscher/innen. Einmal in der Woche können hier Kinder und Jugendliche ab 12 Jahren bei Spielen und Experimenten verschiedene naturwissenschaftliche Ansätze kennenlernen.

Förderung

Der Verein benötigt immer wieder Geld, da von den Mitgliedsbeiträgen nur ein kleiner Prozentsatz an die Gruppe vor Ort geht. Der Rest verbleibt beim Bundes- und Landesverband. Für Material und Tierfutter stehen pro Jahr nur 1.000 Euro zur Verfügung, was leider nicht reicht.

Projekt: Raus aus'm Haus



*Mit guter Anleitung schaffen auch Erstklässler erste Holzschnitzarbeiten zu machen.
Foto: Monika Heimerzheim*

Für die Bildungsarbeit können oft auch kleinere Fördertöpfe genutzt werden. So wird über das Teilhabegesetz ein Umweltbildungsprogramm für Kinder durchgeführt. Das Sommerferienprogramm lief früher 2 Mal über drei Wochen. Der feste Zeitrahmen machte die Abrechnung leicht und wenig zeitaufwendig. Jetzt hat das Jugendamt den Modus verändert, sodass nun für jede Woche eine Extra-Anmeldung mit Teilnehmerliste geführt werden muss. Das ist zwar aufwendiger, ermöglicht den Kindern und ihren Familien aber mehr Flexibilität.

Herausforderungen

Regelmäßige Angebote über die Saison hinweg sind nicht einfach umzusetzen. Früher gab es eine sehr aktive Elterninitiative. Sie haben am Brunnen mitgebaut, brachten Kaffee und Kuchen mit und haben vor allem die Arbeit der Naturfreunde wertgeschätzt. Diese Wertschätzung und tatkräftige Unterstützung seitens der Eltern hat leider abgenommen. Auch die Arbeit mit den Lehrer/innen ist nicht immer konfliktfrei. Die Naturfreunde haben den Garten früher einmal an Schulen vermietet, doch das gab Schwierigkeiten mit den Anwohnern.

Insgesamt ist die Lage des Naturfreunde Gartens am Siedlungsrand im Landschaftsschutzgebiet Fluch und Segen zugleich. Es gibt Ärger mit dem Nachbarn, aber auch mit dem Bauamt. So musste ein Bauwagen, der als

Hühnerstall genutzt wurde, wieder abgebaut werden. Der Bauwagen hat die Naturfreunde ca. 2.000 Euro gekostet, der Abbau und die Entsorgung fast genauso viel. Im vergangenen Jahr entstand ein Minus dadurch, dass in einem Programm speziell für Geflüchtete, die Teilnehmer/innen kurzfristig abgesagt hatten. Es gab daher keine Förderung für das Programm, die Honorare für die Referent/innen mussten aber trotzdem bezahlt werden.

Erfolge

Der Erfolg steht und fällt mit dem ehrenamtlichen Engagement und der persönlichen Moti-

vation der kontinuierlich Mitarbeitenden und der punktuellen ehrenamtlichen Einsätze. Junggesellen haben für den Garten ein Holzschiff gebaut, das begeistert angenommen wird. Der Opa eines teilnehmenden Kindes, der in einer Firma für Planen/Zelte arbeitet, hat dem Garten zwei große LKW-Planen geschenkt, die jetzt als Pavillion dienen.

Die Unterstützung über die Kirchengemeinde und der ehrenamtlichen Kräfte, die über die Freiwilligenagentur kommen, ist für den Garten sehr wichtig. Die Kinder und ihre Umweltbildung müssen einem sehr am Herzen liegen, damit man sich ehrenamtlich engagieren kann. Und das tun sie, so die Leiterin.



Unter Anleitung der Künstlerin Ulrike Freitag entstanden kleine Kunstwerke aus Treibholz, die den Naturgarten verschönern. Foto: Monika Heimerzheim

Bildungs- und Begegnungshof Stallgespräch Alfter

Es ist schön die Begeisterung der Kinder zu erleben. Persönliches Ziel von Ulrike Kreysa ist, Tiere und Natur für viele Menschen positiv erlebbar und begreifbar zu machen.



*Bildungs- und Begegnungshof
Stallgespräch Alfter
Stühleshof 106
53347 Alfter
Kontakt: Ulrike Kreysa
Tel. (01 70) 7 57 73 76
info@stallgespraech-alfter.de
www.stallgespraech-alfter.de
Foto: Ulrike Kreysa*

Viele Kinder verbringen mehr Zeit in virtuellen Welten als draußen in der Natur. Auf dem Bildungs- und Begegnungshof Stallgespräch Alfter wird Kindern Wissen über die natürlichen Lebensgrundlagen und über verschiedene Tierarten vermittelt. Die Einrichtung hat ein Haus mit Garten, Tierställe, Weiden, Garten sowie eine kleine Ackerfläche.

Team

Das Team besteht aus der Betriebsleiterin, einer Angestellten (Minijob) sowie einer Halbtagskraft, die im Rahmen eines Arbeitstrainings vom Arbeitsamt bezahlt wird. Freiwillige Helferinnen und Helfer unterstützen das Team bei verschiedenen Arbeiten.

Entwicklung

Der Bildungs- und Begegnungshof wurde im Jahr 2011 von der Betriebsleiterin gegründet. Ende 2018 wurde der Hof in eine Unterneh-

mengesellschaft (UG) mit beschränkter Haftung überführt.

2015 wurde ein gemeinnütziger Förderverein gegründet, der eine tragende Säule des Bildungs- und Begegnungshofes Stallgespräch Alfter ist. Durch Mitgliedsbeiträge, Patenschaften und durch die Einwerbung von Spendengeldern unterstützt der Förderverein den Hof finanziell. Aber auch bei der praktischen Arbeit helfen die Mitglieder. Dazu zählen bauliche Maßnahmen am Hofgebäude oder Pflegearbeiten auf den Weide- und Ackerflächen. Der Förderverein organisiert auch Veranstaltungen, deren Erlöse direkt dem Hof zugutekommen.

Zielgruppen und Umweltbildungsangebote

Die Umweltbildungsangebote richten sich an pädagogische Einrichtungen wie Kindergärten, Schulen oder OGS, Eltern mit ihren Kindern, Einrichtungen der Jugendhilfe und

an Erwachsene mit und ohne Behinderung. Gemeinsam mit den Zielgruppen werden Pläne für die Umsetzung von Projekttagen, Workshops, AGs oder anderen Aktionsideen auf dem Hof oder in den Einrichtungen entwickelt.

Themen sind die artgerechte Haltung verschiedener Tierarten (Schafe, Ziegen, Kaninchen, Meerschweinchen, Hühner, Ponys) und ihr Lebensraum. Über die Beobachtung und die Begegnung mit den Tieren können Kenntnisse und Fertigkeiten erlebt und erlernt werden. Im praktischen Umgang entwickelt sich die Wertschätzung und Achtung gegenüber den Lebewesen – ein wichtiger Schritt hin zu einem verantwortungsvollen Umgang mit Natur und Umwelt. Außerdem fördern Aktivitäten mit und rund um Tiere emotionale, motorische und soziale Fähigkeiten – und bringen den Beteiligten viel Spaß.

Weitere Themen sind die nachhaltige Landwirtschaft, Stoffkreisläufe oder biologische Vielfalt. Seit 2017 konnten im Rahmen des

Projekt: Raus aus'm Haus

Projektes „Ackern statt Büffeln“ Schulklassen sich im praktischen Anbau von Kartoffeln- oder Getreide üben. Das Projekt wurde von der Stiftung Umwelt und Entwicklung gefördert. Der Lernort Acker wird weiter ausgebaut und es werden weitere Angebote für verschiedenen Zielgruppen entwickelt und ab 2019 angeboten.

Darüber hinaus werden kreative Angebote wie Basteln mit Naturmaterialien (z. B. Filzen mit Schafswolle) angeboten.

Förderungen

Die Angebote für pädagogische Einrichtungen und Familien sowie die Ferienangebote sind kostenpflichtig. Darüber hinaus wurden für verschiedene Projekte (barrierefreier Umbau, inklusive Ferienangebote, Bildungsprojekte zu landwirtschaftlichen Themen) zusätzliche Mittel über den gemeinnützigen Förderverein eingeworben.

Herausforderungen

Damit Tiere in der tiergestützten Arbeit den gewünschten Effekt erzielen, müssen sie artgerecht gehalten werden, gesund sein und Spaß an dieser Arbeit haben. Da die Tiere in den Einsätzen aus ihrem gewohnten Lebensumfeld herausgenommen und neuen Situationen ausgesetzt werden, ist zudem eine gute Vorbereitung der Tiere wichtig. Nur dann kann die Mensch-Tier-Interaktion, das natürliche Erkundungsverhalten der Tiere unterstützen. Die Tierhaltung sowie die Vorbereitung der Tiere kostet viel Zeit und Geld. Der Bildungs- und Begegnungshof Stallgespräch Alter wird gemäß den Vorgaben des § 11 des Tierschutzgesetzes vom Veterinäramt Rhein-Sieg kontrolliert.

Die Arbeit auf dem Acker erfordert einen hohen Arbeitseinsatz, der über die Arbeiten der beteiligten Projektpartner hinausgeht: Bodenbearbeitung, Düngung, Unkrautbekämpfung, der Einkauf von Saatgut muss organisiert und umgesetzt werden. Auch dafür sind viele Arbeitsstunden nötig sowie Geldmittel.

Die Tiere werden direkt am Hof gehalten und können so sehr gut kontrolliert werden. Trotzdem wurde schon ein Lamm von der

Weide gestohlen. Der Acker ist etwas weiter vom Hof entfernt. Hier sind auch schon Arbeitsgeräte, Schläuche, ein Wasserfass, Schubkarren und anderes entwendet worden. Vandalismus ist bisher kein Thema.

Erfolge

Es bestehen Kooperationen mit verschiedenen Einrichtungen. Verschiedene Schulen organisieren regelmäßig Veranstaltungen beim Stallgespräch, wie zum Beispiel die Förderschule aus dem Stadtteil Tannenbusch, die seit über vier Jahren eine wöchentliche AG anbietet. Die körperlich eingeschränkten Kinder profitieren von den Kontakten mit den Tieren: Sie schulen ihre motorische Fähigkeiten, wenn sie körperlich aktiv sind, wie zum Beispiel bei der Versorgung der Tiere.

Die Projekte auf dem Acker werden gut angenommen. Für die Jahre 2019 und 2020 unterstützt die Stiftung Umwelt und Entwicklung NRW die Entwicklung und Durchführung weiterer Projekte mit landwirtschaftlichem Bezug.

Mit den Tieren zu arbeiten, ist für viele Kinder sehr attraktiv. Die Ferienangebote sind regelmäßig ausgebucht, die Hoffeste und andere Veranstaltungen gut besucht.

Die Öffentlichkeitsarbeit läuft vor allem über das Internet, insbesondere Facebook und die eigene Homepage. An Interessierte wird in unregelmäßigen Abständen ein Newsletter versendet. Für die Bekanntmachung von Veranstaltungen werden Pressemeldungen an die lokale Presse versendet und Plakate in den örtlichen Geschäften aufgehängt.



Der Umgang mit Tieren will gelernt sein: mit der richtigen Vorbereitung stärkt es das Selbstvertrauen von Kindern und weckt Verständnis für andere Lebewesen Foto: Ulrike Kreysa

NaturErlebnis-Werkstatt in Alsdorf

Kinder für die Natur zu begeistern ist sehr wichtig, denn sie sind die Erwachsenen von morgen und gleichzeitig wichtige Multiplikatoren in ihren Familien und im Freundeskreis. Umweltbildungsarbeit braucht eine gute Vernetzung, denn sie führt zu Kooperationen und gegenseitiger Unterstützung.



NaturErlebnis-Werkstatt Alsdorf

Feldstraße

52477 Alsdorf

Tel. (02 41) 4 77 49 54 oder

(01 75) 2 46 32 09

info@naturerlebniswerkstatt-alsdorf.de

www.naturerlebniswerkstatt-alsdorf.de

Foto: NaturErlebnis-Werkstatt Alsdorf

Foto: Timo Sachsen/BI NE e.V.

Die NaturErlebnis-Werkstatt startete im April 2015 auf einer Fläche von 1.350 m² in Alsdorf in der Nähe von Aachen. Aus einer Weidefläche wurde durch Neupflanzung, Einfriedung und Aufstellung eines Bauwagens die Grundlage für eine Umweltbildungseinrichtung geschaffen.

Team

Die NaturErlebnis-Werkstatt wird heute von Mo Hilger betreut und geleitet. Sie ist staatlich anerkannte Erzieherin und zertifizierte Kräuterpädagogin. Sie war hauptamtlich bis Ende 2018 beim BUND-Landesverband NRW mit einer Teilzeitstelle beschäftigt. Finanziert wird die Stelle über das Projekt „Lernort Natur – Naturforscher unterwegs“, gefördert durch den Kinder- und Jugendförderplan des Landes. Im Rahmen dieses Projekts unterstützten zwei Honorarkräfte die Konzeptentwicklung, die Umsetzung von Ideen und die Durchführung der „Naturforscher – Veranstaltungen“.

Jeweils im Frühjahr und Winter unterstützen ehrenamtliche Helfer des BUND Aachen-Land, der BiNE e.V., Freunde und Familie die NaturErlebnis-Werkstatt die unterschiedli-

chen Arbeiten auf dem Gelände. Der BUND Aachen-Land hat auch die Buchführung übernommen, so dass sich das Netz aus zahlreichen ehrenamtlich Aktiven auf die Umweltbildungsarbeit konzentrieren kann.

Entwicklung

Die NaturErlebnis-Werkstatt hat Mo Hilger gemeinsam mit Ilona Chrobak gegründet. Gemeinsam mit Franz-Josef Emundts, dem Sprecher des BUND Aachen-Land, wurden für das Vorhaben passende Ausgleichsflächen in Alsdorf gesichtet. Die bis dato beweidete Fläche am Fuße der Halde Maria Hauptschacht in Alsdorf-Hoengen war der optimale Standort für die NaturErlebnis-Werkstatt. Mit der Förderung der StädteRegion Aachen konnte das Gelände eingezäunt, ein Bauwagen gekauft, eine Feuerstelle eingerichtet und einige Umweltbildungsmaterialien angeschafft werden. In ehrenamtlicher Arbeit wurde zusammen mit Freunden, der Familie und engagierten Kräften des BUND Aachen-Land die Fläche für die Umweltbildung vorbereitet.

Ende 2015 wurde die NaturErlebnis-Werkstatt um einige Obstgehölze bereichert, gefördert von der Biologischen Station der

StädteRegion Aachen. Schon im ersten Veranstaltungsjahr kamen 256 Teilnehmer/innen, 2016 waren es bereits 576 und 2017 sogar 987 Kinder und Erwachsene. Mo Hilger hatte mittlerweile eine breite Palette an Umweltbildungsangeboten für verschiedene Zielgruppen entwickelt. Nach wie vor arbeitet sie viele Stunden in ihrer Freizeit, um mit Herzblut und Ausdauer die NaturErlebnis-Werkstatt weiter zu entwickeln.

Zielgruppen und Umweltbildungsangebote

Aktuell dauert die Saison von März bis Ende November. Im ersten Jahr kamen vornehmlich Kitas und Grundschulen zu Besuch. Seit 2016 wurde die Angebotspalette auch für Jugendliche und Erwachsene erweitert. Themen sind u.a.: „Wilde Kräuterküche“, „Wiesenapotheke“, „Natur mit allen Sinnen“, „Was krabbelt da im Wald und auf der Wiese“, „Gärtnern in Kisten“, „Der Apfel – Goldstück mit Biss“ und „Der Wald – ein Haus für viele Tiere“. Regelmäßig besucht die „Ferienakademie Alsdorf“ mit den Kindern in den Sommerferien die NaturErlebnis-Werkstatt. Integrative Kindertagesstätten, Förderschulen und sozialtherapeu-

Projekt: Raus aus'm Haus

tische Einrichtungen aus der StädteRegion Aachen kommen immer wieder auf die Angebote in der Natur zurück. Für Pädagog/innen werden seit 2016 unterschiedliche Fortbildungen angeboten.

Förderung

Die Wiesenfläche, auf der sich die Natur Erlebnis-Werkstatt befindet, wird von der Stadt Alsdorf kostenfrei zur Verfügung gestellt. Als Ausgleich muss die Artenvielfalt auf dem Gelände erhöht werden. Nachdem im Jahr 2015 die NaturErlebnis-Werkstatt gut besucht wurde, suchte Mo Hilger nach weiteren Fördermöglichkeiten. Es fehlten u.a. eine Komposttoilette und viele Materialien, um die Umweltbildungsarbeit voranzubringen. Unterstützung kam wie bei der Gründung erneut von der StädteRegion Aachen.

Die Bäckerei Nobis aus Aachen spendete die Einnahmen aus dem Verkauf von Papier- und Kunststofftragetaschen für die naturpädagogischen Angebote, die Kindern aus Kindertagesstätten und Schulen der StädteRegion Aachen zu Gute kamen. Mit der Hilfe von „netzwerk natur“ in Potsdam konnte 2017 ein Dufthochbeet errichtet werden. Gemeinsam mit BiNE e.V. aus Eschweiler wurden zwei Förderanträge bei der Town & Country-Stiftung gestellt. Die Förderung wurde für Hochbeete und andere Projekte genutzt.

Herausforderungen

Das ursprüngliche Team reduzierte sich als eine der beiden Frauen im Herbst 2015 eine hauptamtliche Tätigkeit fand. Eine so hohe Anzahl an Teilnehmer/innen alleine zu bedienen und auch die NaturErlebnis-Werkstatt weiter auszubauen, stellte Mo Hilger vor eine große Herausforderung. So waren Veränderungen nötig. Sie verringerte die Teilnehmerzahl auf 15 Personen pro Gruppe und schaffte Materialien an, die sie gut alleine transportieren konnte.

Aufgrund ihrer Erfahrungen konnten Konzepte nun schneller entwickelt werden und es stellte sich eine gewisse Routine ein. Nach wie vor ist sie alleine für Vieles zuständig. Die vielen unbezahlten Überstunden sind nur möglich, weil sie ihre eigene Liebe zur Natur anderen Personen näher bringen möchte.

Dafür muss ihre Familie besonders während der Saison zurückstehen.

Mit Vandalismus hat die NaturErlebnis-Werkstatt leider viele Erfahrungen gemacht. Das Grundstück ist nur schlecht einzusehen und mehrmals wurden Dinge zerstört.

Erfolge

Die Teilnehmerzahlen sind immer weiter gestiegen und mittlerweile kommen fast 1.000 Menschen zu den Veranstaltungen. Die lokale Zeitung berichtet häufig über die Einrichtung und veröffentlicht Termine vorab. 2016 wurde die Einrichtung von der StädteRegion Aachen als außerschulischer Lernort anerkannt, dadurch ist sie im Katalog der Bildungszugaben vertreten. Kindertageseinrichtungen und Grundschulen in der Städteregion Aachen können aus dem Katalog zwei Mal im Jahr Angebote beantragen und nach Zusage kostenlos nutzen.



Die Kleinen haben viele Fragen zum großen Geschäft – Die Komposttoilette ist das Herzstück der NaturErlebnis-Werkstatt. Statt Wasserspülung gibt es Einstreu, das später in Thermokompostern kompostiert und nach 1 bis 2 Jahren auf dem Acker verteilt werden kann. Foto: Timo Sachsen/BiNE e.V.

Einige Kitas kommen seit 2015 regelmäßig zu Veranstaltungen in die NaturErlebnis-Werkstatt. Eine Kita, die in fußläufiger Entfernung zur Einrichtung liegt, geht zudem auch 1 Mal pro Woche selbstständig in den Wald. Die Erzieherinnen haben festgestellt, wie wichtig es ist, dass die Kinder draußen in der Natur unterwegs sind und die Natur als Bewegungsraum erleben. Fortbildungen für Pädagog/innen werden begeistert angenommen, weil dabei einfache und schnell umsetzungsfähige Ideen und Methoden vermittelt werden.

Nach wie vor kommen Kinder in die NaturErlebnis-Werkstatt, die zuvor noch nie im Wald waren oder kaum Kontakt zur Natur haben. Nach anfänglicher Skepsis und Zurückhaltung lassen sie sich für die Natur begeistern. Danach geschieht sehr viel von selbst und die Kinder profitieren gegenseitig von ihren positiven Erlebnissen. Sie sollen die „Natur mit allen Sinnen“ erleben und erforschen. Das ist für Mo Hilger sehr wichtig, denn nur wer die Natur kennt, ist auch bereit sie zu schützen und ihren Erhalt langfristig zu sichern. Der Aspekt der „Nachhaltigkeit“ begleitet wie ein roter Faden die Arbeit der Pädagogin.

Davon bekommen auch die Eltern der Kinder etwas mit, denn halb gegessene Joghurts und klebrige Saftverpackungen im Rucksack sorgten bei der Rückkehr der Kinder von der Veranstaltung in der Werkstatt bei den Eltern für ein Umdenken: Beim nächsten Picknick gab es Brotdosen und wiederverwendbare Getränkeflaschen.

In der NaturErlebnis-Werkstatt gibt es weder fließendes Wasser noch Strom. Die Kinder lernen, wie man sparsam mit den vorhandenen Ressourcen umgeht. Am durchsichtigen Wasserkanister bei der Komposttoilette können sie sehen, wie viel Wasser sie beim Händewaschen verbraucht haben.

Mo Hilger ist dankbar und glücklich, dass die NaturErlebnis-Werkstatt mittlerweile eine feste Institution in Alsdorf und Umgebung ist. Mit viel ehrenamtlichem Engagement, wunderbaren Kooperationspartnern, vielen Unterstützer/innen und dem Mut, Fördergelder zu beantragen und Spenden entgegenzunehmen, ist aus einer anfänglichen Idee ein anerkannte Umweltbildungseinrichtung geworden.

Querwaldein e.V.

Die Vernetzung und Kooperationen bilden das Rückgrat für die inhaltliche Weiterentwicklung und die Stärkung der Nachhaltigkeitsbewegung an den Standorten in Köln, Bonn und Dortmund.



Querwaldein e.V.
Gleueler Str. 227
50937 Köln
Stephan Weinand
Telefon: (02 21) 2 61 99 86
info@querwaldein.de
www.querwaldein.de

Foto links: Suchen und bestimmen: Welche Bäume wachsen hier im Wald?;
Foto: Querwaldein

Der Verein Querwaldein e.V. wurde 2005 gegründet. Als außerschulischer Umweltbildungsanbieter ist er zudem Träger der freien Jugendhilfe. Der Hauptsitz des Vereins ist in Köln, auch in Dortmund und in Bonn ist der Verein tätig. Seit April 2017 ist Querwaldein Regionalzentrum Köln im Landesnetzwerk Bildung für nachhaltige Entwicklung. Neben der Bildungsarbeit beteiligt sich der Verein aktiv an vielen lokalen und (über)regionalen Prozessen und Netzwerken. Er bietet konzeptionelle Planung, Beratung und Expertise im Umweltbildungsbereich an, sowie die Entwicklung von Zertifikats- und Umweltbildnermodulen oder die Begleitung urbaner Gartenprojekte.

Mit dem Bildungsansatz der Urbanen Naturpädagogik vereint Querwaldein verschiedene pädagogische und naturwissenschaftliche Disziplinen mit dem Erfahrungsschatz verschiedener naturverbundener Traditionen und der mitteleuropäischen Kulturgeschichte. Quer durch die Stadt, im Wald, auf Parkflächen oder im Garten sorgen die Mitarbeitenden bei Alt und Jung für grundlegende Welt- und Selbsterfahrungen, vielfältige

(Selbst-)Bildungsprozesse und den Erwerb zukunftsfähiger Gestaltungskompetenzen im Sinne der Bildung für Nachhaltige Entwicklung.

Team

Das Team besteht aus ca. 20 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, unter denen es Minijobber/innen, Freiberufliche und Ehrenamtliche gibt. Finanziert sind ca. zehn Vollzeitstellen. Im Team arbeiten Pädagog/innen und Naturwissenschaftler/innen mit unterschiedlichen Hintergründen und Zusatzqualifikationen, vom natur- und wildnispädagogischen bis hin zum garten- und naturtherapeutischen Bereich.

Entwicklung

Die Umweltbildung und Naturpädagogik muss sich immer wieder neu definieren und dabei gesellschaftlich wichtige Themen aufgreifen. Daher ist es für den Verein wichtig, immer wieder neue Perspektiven einzuneh-

men. So haben Nachwuchskräfte in den letzten Jahren im Team für eine gute Durchmischung der Altersstruktur gesorgt und neue Ideen eingebracht.

Zielgruppen und Umweltbildungsangebote

Die Angebote sind inklusiv und richten sich an Wald- und Naturinteressierte aller Altersstufen, auch an Multiplikator/innen in den Großräumen Köln/Bonn sowie Dortmund. Jährlich werden an allen Standorten von Querwaldein mehr als 1.400 Umweltbildungsveranstaltungen für Jung und Alt durchgeführt; inzwischen kommen bis zu 20.000 Teilnehmer/innen.

Die Programmformate reichen von einzelnen naturpädagogischen Exkursionen, über Veranstaltungsreihen wie z.B. Jahreszeitenprojekte, Projektwochen, Eltern-Kind-Veranstaltungen, bis hin zu regelmäßigen Garten- oder Natur-AGs. Zu den Zielgruppen zählen Kitas, Schulen, Jugendzentren, Einrichtungen für Geflohene, Familien und Senioren. Es gibt Angebote für Betriebsausflüge, Team-

Projekt: Raus aus'm Haus

Buildings, thematische Exkursionen sowie Fort- und Weiterbildungen. Querwaldein ist offen für die Themen der Zielgruppen und entwickelt mit ihnen Neues. Querwaldein ist außerschulischer Partner der Kampagne „Schule der Zukunft“. In der Kampagnenphase 2016 bis 2020 bietet er Kitas und Schulen seine Erfahrung und fachliches Wissen aus über 13 Jahren urbaner Naturpädagogik im Köln-Bonner Raum in Form unterschiedlicher Veranstaltungen an.

Herausforderungen

Kinder im Kindergarten- und Grundschulalter sind erfahrungsgemäß leicht für die Umweltbildung zu begeistern, was mit zunehmendem Jugendalter abnimmt. Hier ist es hilfreich, auch den Jugendlichen Umweltthemen altersgerecht anzubieten. Für Jugendliche sind eher Aspekte der BNE interessant, die Raum für eigenes Kreieren lassen und Freiräume für eigene Überlegungen und Handlungskompetenzen ermöglichen. Allen Teilnehmenden soll die Möglichkeit gegeben werden, sich Themen und Lösungsmöglichkeiten selbst erarbeiten zu können. Beispielsweise in der Ferienfreizeit „Von Wildnis umgeben – Fähigkeiten lernen & Gemeinschaft erfahren“ erleben die Teilnehmenden die Natur vor der eigenen Haustüre sowie das Leben in Gemeinschaft intensiv. Jugendliche ab 16 Jahren und Erwachsene

können im Rahmen des Dortmunder „Naturverbindungskreis“ mitten in den städtischen Wäldern eine tiefe innere und äußere Naturverbindung aufbauen. An acht Terminen beschäftigen sich die Teilnehmenden auch mit der Wildnispädagogik, die durch verschiedene Kulturen inspiriert ist. Die Gruppen sind offen und die Bezahlung beruht bei dieser Veranstaltung auf Spendenbasis.

Vandalismus ist kein großes Thema auf den genutzten Flächen. Viele der kleinen Flächen in besonderen Stadtteilen sind schon aus versicherungsrechtlichen Gründen umzäunt und damit auch in gewissem Maße geschützt. Die Gärten sind zudem gut einsehbar – das wirkt oft abschreckend. Obendrein sind die Projekte stark im Viertel verankert, das heißt es gibt Personen, die sich verantwortlich fühlen und auf das Gelände achten. Solche Paten gießen zudem im Sommer ganz selbstverständlich die Gärten. In insgesamt 12 sogenannten Gartenclubs Köln funktioniert dies für den Verein und die Nutzer/innen zufriedenstellend.

Förderung

Die Finanzierung fußt auf unterschiedlichen Modellen: Querwaldein erhält als Regionalzentrum für Bildung für nachhaltige Entwicklung Mittel vom Land NRW. Zudem un-

terstützen Kooperationspartner/innen und die Teilnahmegebühren die Angebote des Vereins. Auch Projektgelder über Stiftungen werden akquiriert.

Der Verein kooperiert in Köln und Bonn z.B. mit der GAG Immobilien AG, dem Gut Alte Heide, der KastanienHof Stiftung, dem Verbund Rhein-Sieg sowie der Bonner Initiative Kurve kriegen. In Dortmund kooperiert der Verein mit folgenden Kooperationspartner: Schultenhof AWO, Wertvoll gGmbH, Biologische Station Östliches Ruhrgebiet, Kindertageseinrichtungen und Familienbüros der Stadt Dortmund, der Libellen Grundschule und dem Diedrich-Keunig-Haus.

Erfolge

Querwaldein erreicht mit seinen bunten und differenzierten Veranstaltungen eine große Zielgruppe. Insbesondere die offenen Termine mit unterschiedlichen Themen werden über den Jahreszyklus hinweg gut angenommen. Saisonal unabhängig werden zum Beispiel die Garten-Angebote in der Natur



Auszeichnungen dokumentieren dem Team die erzielten Erfolge, Foto: Querwaldein

durch eine Mischung von gärtnerischen und werkenden Tätigkeiten sowie spielerischen Elementen und Bewegungseinheiten, die die Motorik fördern.

Viele Schulen, Kitas und soziale Einrichtungen nutzen die Möglichkeit mit Querwaldein in die Natur zu gehen. Als erfolgreich erwies sich, manche Veranstaltungen möglichst breit aufzustellen und die unterschiedlichen Akteure zur gleichen Zeit in der Natur zusammen zu bringen. Denn zum Beispiel eine Gartenfläche mit einer Schule allein zu bearbeiten, ist recht schwierig. Es braucht eine verantwortliche Person, die motiviert mit anpackt. Kitas und Schulen sind damit oft überfordert. Hier hilft der Querwaldein e.V. mit kompetenter Unterstützung.



In der Praxis lässt sich vieles leichter lernen und verstehen: Bodenbeschaffenheit, Bodenlebewesen, Pflanzenwachstum, ökologische Kreisläufe und biologische Vielfalt, Foto: Querwaldein

Grüne Schule der Botanischen Gärten der Universität Bonn

Die Botanischen Gärten der Universität Bonn bieten schon durch ihren reichhaltigen Fundus die Grundlage für einen außerschulischen Lernort, der neben den rein botanischen Inhalten mittlerweile über die Grüne Schule Umweltbildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung anbietet.



*Grüne Schule der Botanischen Gärten der Universität Bonn
Meckenheimer Allee 171
53115 Bonn*

*Ansprechpartnerinnen: Bettina Friker,
Eliane Furrer-Abrahamczyk
Telefon: (02 28) 73-47 22
gruene.schule@uni-bonn.de
www.botgart.uni-bonn.de*

In der Grünen Schule heißt es: Genau hinsehen! Mit Lupe und fachkundiger Begleitung können alle Altersgruppen botanische Schätze entdecken.

Foto links: Botanische Gärten/Uni Bonn

Die Botanischen Gärten der Universität Bonn sind über die Stadtgrenzen hinaus für ihre Pflanzenvielfalt und die historische Gartenanlage bekannt. Sie umfassen den Botanischen Garten am Poppelsdorfer Schloss mit seinen Schaugewächshäusern, den nebenan gelegenen Nutzpflanzengärten sowie Außengelände in Endenich und im Melbtal. Schloss- und Nutzpflanzengärten sind öffentlich zugänglich, wochentags sogar kostenlos. Nicht zuletzt aufgrund der zentralen Lage in Bonn-Poppelsdorf, in fußläufiger Entfernung vom Bonner Hauptbahnhof und Stadtzentrum, sind die Botanischen Gärten ein beliebtes Ausflugsziel.

Team

Die öffentlichen Bildungsangebote werden von der Grünen Schule der Botanischen Gärten organisiert. Die Grüne Schule gehört zum Förderverein der Botanischen Gärten, dem Freundeskreis e.V. Eine über den Verein

angestellte Mitarbeiterin koordiniert und verwaltet die Grüne Schule. Die Bildungsangebote werden von einem Team von ca. 25 Vereinsmitgliedern auf Honorarbasis durchgeführt. Diese haben ganz unterschiedliche berufliche Hintergründe. Sie sind z. B. Studierende, Lehrer/innen, Wissenschaftler/innen, Gartenlandschaftsbauer/innen und wirken vor allem aufgrund ihres Interesses an den Botanischen Gärten mit. Die Weiterentwicklung der Angebote geschieht überwiegend ehrenamtlich.

Zielgruppen und Umweltbildungsangebote

Als zentrale Einrichtung der Universität Bonn dienen die Botanischen Gärten in erster Linie der universitären Forschung und Lehre. Das Pflanzenmaterial wird für Studierende und Wissenschaftler herangezogen und bereitgestellt. Pflanzen und Gartenanlage sind auch unmittelbar Gegenstand der akademischen

Forschung im Bereich der Naturwissenschaften (z.B. Botanik, Bionik, Pharmazie), der Landwirtschaft (z.B. Nutzpflanzenforschung, nachwachsende Rohstoffe) und der Biologiedidaktik. Auch einige Lehrveranstaltungen finden in den Gärten statt.

Die Grüne Schule der Botanischen Gärten richtet sich mit ihren Angeboten an die interessierte Öffentlichkeit, an (spontane) Gartenbesucher/innen aller Altersgruppen, und zunehmend auch an Familien und Schulklassen. Klassische Gartenführungen von 1-2 Stunden machen den Großteil der Bildungsangebote aus. Insbesondere für Schulklassen und Familien spielen aber auch Workshops und andere interaktive Angebote eine immer größer werdende Rolle. Schulklassen können außerdem von den durch die fachdidaktische Arbeitsgruppe entwickelten „Forschermappen“ profitieren, die Arbeitsblätter zu verschiedenen Pflanzen und Themen beinhalten. Besonderheiten der Bildungsangebote in den

Projekt: Raus aus'm Haus

Botanischen Gärten sind zum einen die Nähe zur akademischen Forschung und Lehre, zum anderen die exotische Pflanzenwelt in den Gärten. Spannende wissenschaftliche Erkenntnisse, z.B. zur technischen oder pharmazeutischen Verwendung von Pflanzen, können unmittelbar vermittelt werden. Eindrucksvolle Exoten wie Fleischfresser und blühende Kakteen oder tropische Nutzpflanzen wie Banane und Kakao ermöglichen es, auch Kindern und botanischen Laien die Pflanzenwelt schnell näher zu bringen und daran auch Aspekte der Umweltbildung und der Bildung für nachhaltige Entwicklung anzuknüpfen. Die Bildungsangebote finden überwiegend in den öffentlichen Bereichen beider Gartenteile und in den Gewächshäusern statt, teilweise können auch Seminarräume genutzt werden.

Zusätzlich bieten die botanischen Gärten regelmäßig Ausstellungen an, die sich vorwiegend an interessierte Erwachsene richten und eine selbstständige Aneignung der Inhalte ermöglichen. Im Jahr 2018 war zum Beispiel die im Haus entwickelte Ausstellung „Die Grüne Apotheke – Vom Hortus medicus zur Pharmaforschung“ ein Publikumserfolg. Darüber hinaus finden mehrmals pro Jahr Aktionstage mit verschiedenen Schwerpunkten statt, z.B. Frühlingsfest, Tag der Artenvielfalt, Kakteenmarkt, Herbstfest im Nutzpflanzengarten oder Halloween, die ein spielerisches



Fleischfressende Pflanzen – wie kann man am besten die Berührung eines Insekts an der Pflanze nachahmen?

Foto: Botanische Gärten/Uni Bonn

und ganzheitliches Erleben der Pflanzenwelt möglich machen.

Förderung

Die Grüne Schule wird vom Freundeskreis der Botanischen Gärten e.V. getragen. Durch die Mitgliedsbeiträge und Spendeneinnahmen des Vereins kann die Koordination der Grünen Schule sowie die Anschaffung von Lehrmaterialien finanziert werden. Da die Bildungsangebote kostenpflichtig sind, trägt sich die Grüne Schule ansonsten nahezu selbst. Aufgrund der Preisgestaltung (leichter Überschuss bei Führungen für Erwachsene) können Angebote für Schulklassen und andere Kindergruppen vergünstigt angeboten werden und liegen derzeit bei ca. 2 Euro pro Kind.

Herausforderungen

Trotz der 200-jährigen Geschichte der Botanischen Gärten der Universität Bonn ist deren Erschließung als außerschulischer Lernort eine noch recht junge Entwicklung. Erst seit 1996 finden regelmäßig öffentliche Führungen statt. Die qualitative Weiterentwicklung der Bildungsangebote ist vor allem durch räumlich-organisatorische sowie durch finanziell-personelle Faktoren begrenzt: Insbesondere bei Angeboten für Kinder wird schnell deutlich, dass vor allem die Möglichkeiten zur spielerischen Auseinandersetzung mit den Pflanzen durch die vorgegebenen Gartenstrukturen eingeschränkt sind. Beete und Gartenanlagen dürften nicht betreten, viele Pflanzen nicht oder nur vorsichtig berührt werden. Von einigen Pflanzen können sogar Gefahren ausgehen, z.B. durch Gifte oder Dornen. Wünschenswert wären mehr pädagogische Spielräume (auch im direkten Wortsinn).

Als größte Herausforderung ist allerdings – wie an vielen Bildungsstandorten – die mangelnde Grundfinanzierung anzusehen. In erster Linie fehlt eine wissenschaftlich-pädagogische Kraft zur Entwicklung und Betreuung der Bildungsangebote. Daher bleibt die Grüne Schule hinter ihren Möglichkeiten weit zurück, viele Anfragen und Kooperationsangebote können nicht bedient werden.

Erfolge

Die Angebote der Grünen Schule haben im Laufe der Jahre ganz erheblich zum Bekanntheitsgrad und der Beliebtheit der Botanischen Gärten beigetragen. So sind sie mit rund 170.000 Besucherinnen und Besuchern pro Jahr heute eine der wichtigsten grünen Attraktionen im Stadtgebiet. Immerhin 4.000 bis 5.000 davon nehmen an Führungen und Workshops teil. Nicht nur die Zahl der Bildungsangebote, sondern auch deren Vielfalt und Qualität konnte kontinuierlich ausgebaut werden – vor allem Dank des ehrenamtlichen Engagements der Vereinsmitglieder.



Wie fühlen sich die Blätter der Riesensee-rose Victoria an, die aufgrund ihrer Leichtbaukonstruktion bis zu 80 kg tragen können ohne unterzugehen?

Foto: Botanische Gärten/Uni Bonn

Besonders stark konnte die Grüne Schule durch die enge Anbindung an den Lehrstuhl für Fachdidaktik der Biologie profitieren, der 2013 direkt nebenan aufgebaut wurde. Das Lehren und Lernen an außerschulischen Lernorten sowie die Interessensforschung zählen zu den Schwerpunkten dieser Arbeitsgruppe, die Botanischen Gärten dienen als didaktischer Forschungsraum. Mitglieder der Arbeitsgruppe sowie Studierende machen gleichzeitig im Team der Grünen Schule mit. Die neuesten Erkenntnisse und die fachdidaktische Expertise können so unmittelbar zur Verbesserung der Bildungsangebote beitragen.

Bildungsprojekte im Wissenschaftsladen

1.000 Grüne Inseln

Auch dicht besiedelte Städte müssen nicht grau und monoton sein. Auf vielen öffentlichen und halböffentlichen Plätzen, an Hausfassaden und auf Balkonen und Dächern wäre Platz für mehr Natur und Gemeinschaftsfläche. Für eine bessere Lebensqualität in Bonn möchten die AG Grüne Infrastruktur und der Wissenschaftsladen Bonn daher gemeinsam mit Bürgerinnen und Bürgern Grüne Inseln im öffentlichen Raum planen, bauen und pflegen. Es sind als Sitzgruppen gestaltete Einheiten mit rankenden Pflanzen, duftenden Kräutern und blühenden Stauden.

Treffpunkt Vielfalt – PikoPark

Ein kleiner Spaziergang, den Duft von Blumen genießen, Natur erleben: Naturnah gestaltete Parks können in unseren Städten maßgeblich zur Lebensqualität beitragen. Das bundesweite Pilotprojekt „Treffpunkt Vielfalt – PikoPark“ gestaltet gemeinsam mit Wohnungsunternehmen, deren Mieterinnen und Mietern fünf gleichnamige Parks – mit Mehrwert für Menschen, Pflanzen und Tiere. Als Erholungs- und Begegnungsorte in städtischen Wohnquartieren tun sie dem sozialen Miteinander gut, helfen bei der Klimaanpassung und fördern die Artenvielfalt.

Städtische Agrikultur – Innovation entwickeln (SAIN)

Ob Balkongarten, Stadtfarm oder Aquaponikanlage: Die Nahrungsmittelversorgung in Städten wird schon jetzt durch viele lokale Aktivitäten unterstützt. Betrieben werden sie meist von engagierten Bürgern, die sich oft hohes Spezialwissen angeeignet haben. Der Wissenschaftsladen Bonn und Fraunhofer UMSICHT wollen dieses Wissen gemeinsam mit Bürgerinnen und Bürgern bündeln, Technologien und Produktionsanlagen zugänglicher gestalten und die städtische Nahrungsmittelproduktion mit neuen Ideen voranbringen. Dabei sollen die Laien gemeinsam mit Wissenschaftler/innen neue Forschungsfragen entwickeln.

Grün statt Grau – Gewerbegebiete im Wandel

Gewerbegebiete können wertvolle Bestandteile nachhaltiger Städte sein. Wie eine nachhaltige Gestaltung von bestehenden Gewerbegebieten gelingen kann, erprobt der Wissenschaftsladen Bonn in einem Modellprojekt mit seinen Verbundpartnern und den Städten Frankfurt am Main, Marl und Remscheid.

Stadt und Land im Fluss

Wie können wir dem Klimawandel in unserer Stadt trotzen? Im Projekt „Stadt und Land im Fluss“ sammeln wir sowohl leicht umsetzbare als auch verrückte Ideen, wie jeder und jede von uns mit den spürbaren Auswirkungen des Klimawandels – sprich: Hitze- und Trockenperioden, Starkregen, Zunahme von Pollen etc. – umgehen kann. Wir wollen wissen, welche Aktivitäten es zur Anpassung an den Klimawandel schon gibt und welche wir uns für die Zukunft wünschen.

Ausgepackt

In Deutschland wurde noch nie so viel Abfall gesammelt, getrennt und verwertet wie heute – trotzdem wachsen die Abfallberge weiter an. Im Projekt „Ausgepackt“ von LizzyNet und Wissenschaftsladen Bonn entwickeln Schülerinnen und Schüler im Austausch mit Wissenschaft und Unternehmen Lösungen, wie Verpackungsmüll reduziert werden kann.

BLOOM – Bioökonomie in die Gesellschaft bringen

Die Kreisläufe der Natur nutzen, um die Wirtschaft „grüner“ und nachhaltiger zu machen: Das ist die Idee von Bioökonomie. Im EU-Projekt BLOOM will der Wissenschaftsladen Bonn bioökonomische Innovationen in Europa anstoßen – gemeinsam mit Partnern aus acht Ländern.